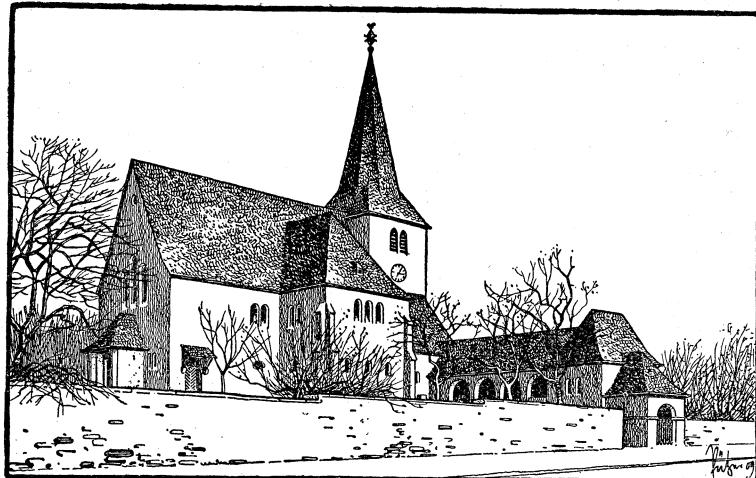


Dankbar rückwärts!

1879-1929



Blätter zur 50jähr. Jubelfeier
des Ev. Kirchengesang-Vereins
Bessungen (Petrusgemeinde)

Fünfzig Jahre Bessunger Kirchengesang-Verein! 50 Jahre, was ist das für eine Zeit! Dem rückschauenden Alter scheint sie kurz. Wie im Fluge scheinen die Jahre dahingeschwunden zu sein. Die Jugend, von jedem Tag ein neues Glück erwartend, meint: „Vor 50 Jahren, wie lange schon! Wie hat damals die Welt ausgesehen!“ Freilich, auch die Alten müssen gestehen, wenn sie das Einzelne betrachten, was in den 50 Jahren geschehen ist und dann den Blick richten auf das, was am Anfang liegt: Wie ist das alles schon so lange her! Wie hat sich doch alles verändert in diesen 50 Jahren! Die Welt hat ein anderes Gesicht bekommen. Die Menschen streben heute vielfach nach anderen Zielen, schlagen andere Wege ein, ihre Ziele zu erreichen. Richten wir von diesem Gesichtspunkte aus den Blick auf das, was uns in diesen schlichten Blättern beschäftigen soll, so dürfen wir sagen: Die evangelischen Kirchengesang-Vereine bilden einen ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht; ihr Ziel, ihre Arbeit ist sich gleich geblieben: Das Lob des ewigen, barmherzigen Gottes durch das evangelische Lied zu verkünden, Glaubenskraft und Trost durch die Kunst der Musik den heilsverlangenden Herzen zu spenden. Gerade die letzten 50 Jahre, die wir im Geiste an unserm Auge vorüberziehen lassen wollen, haben die evang. Kirchengesang-Vereine immer wieder hingewiesen auf ihre hohe Aufgabe und haben die Freudigkeit, diese zu erfüllen, gestärkt durch die mancherlei 400-Jahrfeiern der Reformation. Auch dieses Jahr, in dem der Evang. Kirchengesang-Verein Bessungen (Petrusgemeinde) die Feier seines 50jährigen Bestehens unter dem Wahlspruch „Danckbar rückwärts!“ veranstalten darf, ist ein Reformations-Gedächtnisjahr. Gerade jetzt, wo diese Zeilen niedergeschrieben werden, rüsten sich Tausende aus allen Teilen Deutschlands, nach der alten Reichsstadt Speyer am Rhein zu fahren, um teilzunehmen an der 400-Jahrfeier der Protestantismus und dankbar der tapferen, glaubenstarken Männer zu gedenken, die 1529 dort unerschrocken eintraten für das heilige Gut evangelischer Glaubens- und Gewissensfreiheit. So mag diese Gedenkfeier unseres Vereins im Protestantis-jahr uns veranlassen, durch eine dankbare Rückschau unsern Blick für die großen Taten Gottes in der Reformationszeit zu vertiefen, und uns immer bereiter machen für die Aufgabe der evang. Kirchengesang-Vereine: Der Sache des reinen Evangeliums auf ihre Weise zu dienen.

1. Hintergrund.

Die Gründung des „Evang. Kirchengesang-Vereins zu Bessungen“ erfolgte am 15. März 1879; sie steht in Verbindung mit der Gründung anderer Vereine mit den gleichen Bestrebungen hin und her im lieben Hessenlande. Der Anlaß zur Belebung der Kirchengesangvereinssache in Deutschland war Mitte der 70 er Jahre ungefähr gleichzeitig von Württemberg und Hessen ausgegangen. In jenem Lande war Heinr. Adolf Köstlin, später Professor und Superintendent in Hessen, vorwärts Stadtpfarrer in Friedrichshafen, ein Hauptträger der Bewegung. Lebhaften Widerhall und Förderung fanden seine Bestrebungen am Friedberger Predigerseminar durch den geistvollen, ehrwürdigen Direktor Schwabe und den Seminar-Musiklehrer Thurn, „das alte wunderliche Original“. Der Mann aber, der, angeregt durch den damaligen Stadtpfarrer Dr. Sell (später Superintendent für Starkenburg, dann Professor der Theologie in Bonn), all die treibenden Gedanken allenthalben in Hessen und später in Deutschland zur Tat werden ließ, war



nachmals Doktor der Theologie ehrenhalber, Wirklicher Geheimer Rat mit dem Titel Exzellenz, ein Mann, dessen Name auf diesen Blättern fett gedruckt werden soll, weil er auch an der Wiege des Evang. Kirchengesang-Vereins zu Bessungen gestanden und diesen Verein aus der Taufe gehoben hat. Ein ganz ausgezeichneter Mann. Nicht, weil er die vielen prächtigen, hochfliegenden Titel hatte; darauf legte er in seiner Schlichtheit nicht den geringsten Wert. Das weiß, wer das Glück hatte, ihn zu kennen. Aber ein ausgezeichneter Mann, weil er eine Persönlichkeit war, die unter Hintansetzung der eigenen Bequemlichkeit das einmal als erstrebenswert Erkannte kraftvoll durchzuführen wußte, unterstützt durch eine ungewöhnliche Gabe, etwas einzurichten und zu leiten. Viele Schwierigkeiten wurden durch seinen bezwingenden Humor aus dem Wege geräumt. Hallwachs wurde bei der Gründung des Kirchengesang-Vereins der Stadtkirche zu Darmstadt im Jahre 1874 dessen Erster Vorsitzender und blieb es bis zu seinem Tode im Jahre 1903. Der Darmstädter Verein ist aber nicht der älteste in Hessen, selbst wenn man den 1853 gegründeten „Verein für Kirchenmusik“ als seinen Vorläufer gelten lassen will, obwohl er zuletzt zum bloßen Musikverein geworden war. Eine Ehre gebührt dem Evangelischen Choralverein Oppenheim, der bereits im Jahre 1852 gegründet worden ist, und der wohl der älteste Kirchengesang-Verein in Deutschland überhaupt sein

dürfte. Im Jahre 1878 veranstalteten die Vereine Oppenheim, Darmstadt und Worms in der Katharinenkirche ein Kirchenkonzert, das erste dieser Art in Hessen; der Reinertrag floß den Mitteln zur Wiederherstellung des ehrwürdigen Baues zu. Von diesem Konzert ging eine mächtige Anregung aus.

Am Weihnachten 1878 erließen die führenden Männer der Kirchengesangs-Bewegung in Darmstadt einen „Aufruf an die evangelischen Herren Geistlichen und Lehrer im Großherzogtum Hessen“, der einen doppelten Zweck verfolgte: 1. die Gründung ähnlicher Vereine wie der in Darmstadt in den evang. Gemeinden des Großherzogtums anzuregen; 2. den Zusammenschluß der gegründeten Vereine zum „Evang. Kirchengesangverein für Hessen“ zu vollziehen. Unterzeichnet ist dieser Aufruf: Hallwachs, Ministerialrat; Dr. Bender, Gymnasiallehrer; Ewald, Ministerialsekretär; Keil, Mitprediger; Dr. Sell, Pfarrer; Mathilde Becker, geb. Emmerling; Louise Becker, geb. Lanz; Charlotte Draudt, geb. Ewald; Gertrude Kaiser. Nach dem Wortlaut dieses Aufrufs trat der Evang. Kirchengesangverein für Hessen bereits mit dem 1. Januar 1879 ins Leben. Dem Aufruf war die Satzung des Verbands beigefügt. Die Leitung hatte ein in Hessen bestehender Kirchengesangverein durch seinen Vorstand und hinzugezogene Personen; für die ersten 5 Jahre war Darmstadt dieser maßgebende Vorort. Es ist es dann für die Dauer geblieben. Der Verband unterstützte die Vereine durch den Nachweis geeigneten Notenstoffs und verbilligten Bezug desselben; er richtete zur Erhöhung der Tätigkeit und Wirksamkeit der einzelnen Vereine die alljährlich stattfindenden Kirchengesangsfeste für Hessen ein, die in der Regel abwechselnd in den 3 Provinzen stattfanden. Dank der zielbewußten Tatkraft von Hallwachs, aber auch dank des bereitwilligen Entgegenkommens der Geistlichen und Lehrer, blühte der hessische Verbandsverein bald auf. — Aber Hallwachs' Bestrebungen gingen weiter. Schon damals bei jenem Kirchen-Konzert in Oppenheim i. J. 78 sprach Hallwachs bei der Nachfeier auf der Burg Landstücken mit flammender Begeisterung prophetische Worte über die einheitliche Entwicklung und Förderung der R.G.V.-Sache durch den Zusammenschluß aller R.G.V. in ganz Deutschland. Im Jahre 1880 bestand schon der „Evang. Kirchengesangverein für Südwestdeutschland“, der Württemberg, Baden, Hessen, die Pfalz und Frankfurt a. M. umfaßte und sich dann bald (27. 9. 83) zum „Evangelischen Kirchengesangverein für Deutschland“ entwickelte. Dieser beriet von hoher Warte aus alljährlich auf dem „Deutschen evangelischen Kirchengesangvereinstag“ die wichtigsten Fragen des Kirchengesangs. Darmstadt war nahezu 20 Jahre lang der alleinige Sitz des Vorstandes des Zentral-Ausschusses, dessen Erster Vorsitzender Hallwachs

bis 1. Sept. 1902 geblieben ist. An diesem Zeitpunkt schied er auf seinen dringenden Wunsch wegen seines hohen Alters aus dem Vorstande aus. Bei der Sitzung des Zentral-Ausschusses des 16. Deutschen evangelischen Kirchengesangvereinstags zu Kassel am 30. Juni 1901 war er „in Anerkennung seiner wunderbaren Verdienste um den Verein und aus dankerfülltem Herzen“ zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt worden. Damit Darmstadt auch in Zukunft der Mittelpunkt des Vorstandes bleibe, wurde damals der Geheime Oberkirchenrat D. Köstlin zum Vorsitzenden gewählt und ihm zur Hilfe der ebenfalls in Darmstadt wohnende Oberkonsistorialrat Flöring als stellvertretender Vorsitzender beigegeben. D. Dr. Flöring, Geheimerat, zeitweise Prälat der Hessischen Landeskirche, bis zum 1. Juni 1929 Superintendent der Provinz Starkenburg, übernahm im Herbst 1907 die Führung des Evangelischen Kirchengesangvereins für Deutschland wie auch die des Evang. Kirchengesangvereins für Hessen und förderte durch seine warmherzige Begeisterung, seine gediegene Sachkenntnis und seine herzgewinnende Geschäftsleitung — unterstützt durch den auf Hallwachs' Anregung i. J. 90 nach Hessen berufenen bedeutendsten deutschen Kirchenmusikmeister der Gegenwart, Professor D. Arnold Mendelsohn, die Sache der evangelischen Kirchengesang-Vereine ungemein. — Eines Mannes muß noch gedacht werden, der in den ersten 2 Jahrzehnten der Bewegung Hallwachs mit glühender Begeisterung und unermüdlichem Eifer zur Seite stand und ein vollgerüttelt Maß von Arbeit in unegennütziger Weise geleistet hat: Prof. Theophil Becker. Er hat als Schriftführer und Rechner des Evang. Kirchengesangvereins für Deutschland und des Evang. Kirchengesangvereins für Hessen bis zu seinem allzufrühen Tode im Jahre 1895 die gute Sache mit seltener Hingabe und Treue gefördert.

2. Gründung und erste Zeit (1879-1885).

In vorstehendem Abschnitt sind die Grundlagen angegeben, worauf die einzelnen evang. Kirchengesang-Vereine emporwachsen konnten, auf denen auch der Evang. Kirchengesang-Verein zu Bessungen sich entwickelt hat. Er konnte dies um so besser, als ein Mann wie Hallwachs mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit seine Gründung betrieb. Er wohnte auf Bessunger Boden und betrachtete es deshalb als sein Recht und seine Pflicht, anregend vorzugehen. Er kam dabei den Wünschen und Bestrebungen anderer Männer entgegen; unter ihnen sind in erster Linie zu nennen der damalige Pfarrer von Bessungen, Dr. Joh. Georg Kräzinger und der Oberlehrer der Knabenschule (heutige Amtsbezeichnung: Rektor) Peter Funk. Kräzinger war

Karl Theodor Noack am 14. Januar 1879 im Amte gefolgt; er war eine feine Gelehrtennatur und besaß eine große Wertschätzung des Kirchenliedes, die sich auch in einem gehaltvollen Buche aus seiner Feder offenbart: „Verstehest du auch, was du singest?“ eine geschichtlich-betrachtende Erklärung der wertvollsten Lieder unseres Gesangbuches. Bereits vor Krähingers Amtsantritt hatte aber Hallwachs sich schon mit anderen namhaften Personen Bessungens ins Benehmen gesetzt und vorbereitende Schritte getan. Unter den Belegen zur Rechnung für das Jahr 1880 findet sich ein vergilbtes Papier mit folgender Inschrift: „Im Dezember 78 für den Bessunger Kirchengesang-Verein Unterschriften zum Beitritt gesammelt, drei Tage, 5 M. Bessungen, d. 28. Febr. 1880 — Erhalten W. Geyer VI.“. Darunter findet sich die Bemerkung: „Wird hiermit zur Auszahlung angewiesen. L. Hallwachs, der 1. Gründer des Ev. Kirchengesangvereins für Bessungen.“ Offenbar will Hallwachs durch die seiner Unterschrift beigelegte Bemerkung die Richtigkeit der verspäteten Forderung besonders betonen. — Hatte Hallwachs in Verbindung mit Männern wie Major Bellaire, Apotheker Lauer, Inspektor Emil Roth u. a. den Wagen auf das Geleise geschoben — ihm den richtigen Antrieb gegeben und ihn ins Rollen gebracht hat der Mann, welcher das ganze Wesen des Evang. Kirchengesang-Vereins zu Bessungen in der ersten Zeit seines Bestehens bestimmend beeinflusst hat, der schon genannte Oberlehrer

Peter Funk

Sein Name verdient einen Ehrenkranz, dargereicht von allen, die je im Bessunger Kirchenchor mitgesungen haben. Denn er war der vollendetste Gesangsleiter, der sich denken lässt. Im Jahre 1867 von Ulrichstein, wo er 23 Jahre im Amte gestanden hatte, als Lehrer der 1. Knabeklasse nach Bessungen berufen, entfaltete er hier bald eine äußerst segensreiche Tätigkeit in der Schule; daneben gab er Unterricht in der Darmstädter Handwerkerschule, der Ackerbauschule, der Unteroffiziersschule des Garde-Dragoner-Regts. 23. Er war ein durch eine ungewöhnliche Lehrbegabung ausgezeichneter Schulmann, der seine Schüler an sich zu fesseln wußte. Sein Gedächtnis ist heute noch in Bessungen bei dem älteren Geschlecht lebendig; alle, die ihm im Leben nahe gestanden haben, segnen sein Andenken. Kennzeichnend für die Wertschätzung dieses Lehrers, der sich durch eifrige Fortbildung ein umfassendes Wissen, besonders auf dem Gebiete der Erdkunde, der Physik und Chemie, angeeignet hatte, ist sein Freundeskreis, in dem er nach des Tages Last und Mühe, gewöhnlich auch nach den Übungsstun-

den des Kirchengesang-Vereins, Erholung suchte, in der Gaſtſtätte von Faust in der damaligen Kirchstraße, jetzt Befſungerstraße („Fauste-Philipp“). Da ſaßen mit ihm am runden Tisch des Hinterſtübchens Professor Dr. Lips, Prof. Curschmann, Major Bellaire, Oberſt Bichel, Inspektor Roth vom Alliceſtift, der volksbeliebte Oberſtaabsarzt Dr. Fehr, Apotheker Lauer u. a. Wie ſehr man an maßgebender Stelle die muſikalische Bedeutung Funkſ zu würdigen wußte, geht daraus hervor, daß er zum Mitgliede der vom Großenherz. Oberkonſistorium ernannten Kommission zur Bearbeitung eines neuen Choralbuches berufen worden war. Daß man von vornherein Funk für den richtigen Mann hielt, die muſikalische Leitung des Vereins zu führen, kann nicht wundernehmen; hatte er doch durch die tonreinen und ausdrucksvollen mehrſtimmigen Geſänge seiner Knabenklaffe in der Kirche und bei den Christiheilungen der Kleinkinderschule längst die Aufmerksamkeit muſikalischer Kreife auf ſich gezogen; in ganz besonderem Maße beſaß er die Kunſt der Gründerin des Elisabethenſtifts und Gönnerin der Befſunger Kleinkinderschule, der sogenannten „Prinzeß Karl“. Sie war ja auch eine „Befſungerin“, wenn man jo sagen will; wohnte ſie doch in der Wilhelminenstraße, diſſeits der Heinrichsstraße, auf Befſunger Gebiet (heutiges Landesverſicherungsgebäude). Durch ſeine 12 jährige Tätigkeiſt an der 1. Knabenklaffe hatte Funk eine Reihe von Sängern herangebildet, die jetzt, zu Männern geworden, den besten Stamm bei der Gründung des Kirchengesang-Vereins bildeten konnten. So ſcherte er denn auch an jenem Gründungsabend, dem 15. März 1879, im Schulſaal des Mädchenschulhauses (11 Jahre vorher eingeweiht) ſeine Getreuen um ſich und ſagte zu ihnen: „Also, auf euch muß ich mich verlaſſen können; ſonſt wird's nichts!“ Er ſollte ſich in ſeinen Erwartungen nicht getäufcht haben. Es beſtand damals bei der Singmannichaft des Befſunger Turnvereins, die Funk früher einige Jahre lang unentgeltlich geleitet hatte, ein Quartett, beſtehend aus den Herren: Joh. Birkenſtock, Fritz Baumbach, Ludwig Kropp II. (der Steinzeichner), Ludwig Kropp I. (der Gaſtwirt). Mit diesen 4 ausgezeichneten Sängern war der Grundſtock der Herrenstimmen gegeben; das war die Hauptſache; die Damen fanden ſich ſchon bereitwilliger ein. Bald waren es 44 Sänger (25 Damen und 19 Herren), *) die Proben konnten beginnen. Nun entfaltete Funk ſeine von unermüdlichem Eifer angetriebene Begabung. Mit weifer Vorsicht wählte er zuerſt leichte Choräle und geiſtliche Volkslieder; bald konntete er aber dem Chor ſchon ſchwerere Aufgaben zumuten. Bei allem hielt er ſtreng auf zwei Dinge, in denen er unerbittlich war: peinliche Reinheit des Tones und klare Aussprache. Bezuglich letzterer hatte er ganz beſon-

*) Namen ſiehe Seite 41.

dere Regeln und Vorschriften herausgearbeitet, nach denen so lange geübt werden mußte, bis seine Zufriedenheit erreicht war. Dadurch kam es denn, daß ganz einfache Liedchen eine entzückende überraschende Wirkung hervorriefen. Wie ein echter Kantor übte Funk die Gesänge mit der Geige ein und hatte dadurch unleugbar manche Vorteile.

Zum erstenmale sang der Chor im Gottesdienst am Pfingsten 1879 und zwar die beiden Lieder: „O heiliger Geist, o heiliger Gott“ und „Wenn ich ihn nur habe“. Im Gegenzahl zum Darmstädter Verein, der die Zahl seiner Mitglieder nur durch Aufforderung musikalisch besonders Vorgebildeter ergänzte, wodurch eine gewisse vornehme Abgeschlossenheit gewahrt blieb, öffnete der Kirchengesang-Verein zu Bessungen von vornherein seine Pforten allen Gesellschaftsschichten und erreichte dadurch ein vorbildliches Zusammenwirken aller Kreise der Gemeinde. Von Anfang an verfolgte der Verein als Ziel, was durch Punkt 1 seiner 1. Satzung vom Jahre 79 festgesetzt war: „durch Pflege des kirchlichen Chorgesangs den evang. Gemeindegesang zu heben und hierdurch zur Förderung des kirchlichen Lebens der evangelischen Gemeinde mitzuwirken.“ Was Hallwachs den Darmstädtern wiederholt vorhielt, das war auch Funks Botschaft an seine Bessunger: „Wir sind kein Konzertverein, sondern ein Kirchengesang-Verein und als solcher verpflichtet, im Gottesdienst möglichst oft mitzuwirken“. — In den geschichtlichen Aufzeichnungen der Bessunger Pfarrer finden sich über die Gründung des Kirchengesang-Vereins von der Hand Dr. Krätzingers aus dem Jahre 1879 nur die Sätze: „Erfreulich war die Gründung eines evang. Kirchengesang-Vereins dahier, dessen Präsident Geheimerat L. Hallwachs und dessen Dirigent Oberlehrer Funk ist. Wiederholt hat dieser Verein Aufführungen kirchlicher Gesänge im hiesigen Gotteshause veranstaltet, wobei sich dasselbe viel zu klein erwies.“ — Ein Tag von besonderer Wichtigkeit im Leben des jungen Vereins war der 29. Juni 1879, wo derselbe in einer Stärke von 37 Sängern nebst dem Gesangsteiter zum 1. Kirchengesangsfest des Evang. Kirchengesangvereins für Hessen nach Worms fuhr und sich in der dortigen Dreifaltigkeitskirche am Singen beteiligte. Neben Bessungen wirkten noch mit die Vereine aus Worms, Darmstadt, Alsheim, Erbach i. O. und Schönberg. Es muß schön gewesen sein in Worms. Eine jezige würdige Pfarrfrau, die damals als jüngstes Mitglied (kaum konfirmiert) ihre gute Stimme neben ihrer Schwester in den Dienst der guten Sache gestellt hat, erzählte dem Schreiber dieser Zeilen, wie sie am Abend bei der Überfahrt über den Strom (eine Brücke gab es noch nicht) das alte Kreuzfahrerlied angestimmt hätten: „Schönster Herr Jesu!“. Wie klang das so andachtsvoll und feierlich über die leise plätschernden Wogen, in denen die Abendsonne

ihren Glanz verwob! Eine nachträgliche Freude wurde später den Sängern noch dadurch, daß von dem Reinertrag des Konzerts in Worms dem Verein 22 M. überwiesen wurden (Darmstadt erhielt ebenfalls 22 M.), so daß jedem Teilnehmer „als teilweiser Ersatz der Reisekosten“ 58 Pf. ausgezahlt werden konnten. — Am 9. November 1879 schon konnte der junge Verein es unternehmen, vor die Gemeinde hinzutreten mit der Veranstaltung eines eigenen Konzerts in der Bessunger Kirche. Nähere Angaben über die Gestaltung und den Verlauf desselben können nicht gemacht werden, da außer den Rechnungen, die vom Jahre 1879 bis heute alle erhalten sind, nur ganz spärliche Aufzeichnungen über das Leben in dem Verein sich finden, gar nicht zu reden von fortlaufenden Berichten über Vorstandssitzungen, Hauptversammlungen und von Rechenschaftsberichten des Gesangsleiters. Auch bei der 25 jährigen Jubelfeier im Jahre 1904 hat man es leider verfügt, die Geschichte des Vereins zu schreiben, wo es doch aus den noch frischen Erinnerungen so vieler Lebender leichter möglich gewesen wäre, als heute, wo mühsam alles zusammengetragen werden mußte, da „das alles schon so lange her ist“. Ausdrücklich sei aber hierbei bemerkt, daß der Einbildungskraft des Schreibers keinerlei Spielraum gelassen, sondern nach streng-wissenschaftlichen Grundsätzen gearbeitet worden ist und keinerlei Aufzeichnungen gemacht worden sind, wozu nicht die nötigen Unterlagen vorhanden gewesen sind. Ein glücklicher Umstand ist dabei der, daß die Erinnerungen des Schreibers an die Schicksale des Vereins bis zum Mai des Jahres 1882 zurückreichen. Mit einem herzlichen „Glückauf zu vielen segensvollen Jahren!“ sei der Wunsch verbunden, daß ein günstiges Geschick einem späteren Festbüchlein-Schreiber (vielleicht nach 25 oder gar 50 Jahren) diese Blätter aufbewahre sowie die seit 21 Jahren in einem Bande gesammelten Berichte über alle Vorlommisse des Evang. Kirchengesang-Vereins Bessungen (Petrusgemeinde). — Einigen Anhalt für die Gedanken über das erwähnte 1. Konzert des Vereins bietet ein altes, vergilbtes, brüchiges Blatt aus den Papieren des Vereins, das von der Hand des 1. Schriftführers Bellaire herrührt und an seiner Spitze den Vermerk „Auszug“ trägt, was den Schlüß zulässig erscheinen läßt, daß ausführliche Berichte (vielleicht in einem Buche zusammengebunden) vorhanden gewesen, aber verloren gegangen sind. Jenes kostbare vergilbte Blatt gibt Aufschluß über die Raumverhältnisse der Bessunger Kirche vor und nach ihrem Umbau im Jahre 84, ferner über die Beleuchtung der Kirche, den Ausschuß (Vorstand) des Vereins in der ersten Zeit u. a.

Das alte Bessunger Dorfkirchlein hatte nur beschränkte Raumverhältnisse; es konnten deshalb nur 300 Karten (zu

50 Pf.) ausgegeben werden. Die Kirche war seit dem Jahre 1574 ohne Veränderung geblieben; sie hatte keine Seitenschiffe, aber auf allen 4 Seiten Emporen. Sogar im Chor (Turm) war eine solche; sie trug die alte, quietschende Orgel aus dem Jahre 1723, an der Lehrer Lösch allsonntäglich, umgeben von seiner 1. Mädchenklasse, seines Amtes waltete. Unter der Orgelempore saßen die Buben, betreut von ihrem Lehrer Funk, der oft durch die mehrstimmigen, glockenreinen Gesänge seiner wackeren Schar die feiernde Gemeinde erfreute. Eine enge, wormstichige, morsche Holztreppe verband Ober- und Untergeschoss, wo in drangvoll fürchterlicher Enge die geduldigen Kinder saßen. Man kann sich das heute kaum vorstellen, aber es war so. Der Kirchen gesang-Verein nahm seine Aufstellung auf der dem Chor gegenüberliegenden West - Empore, dieselbe fast ganz ausfüllend. Da das Konzert um 6 Uhr abends begann, mußte für Beleuchtung der Kirche gesorgt werden. Das war nicht so einfach wie heutzutage, wo ein paar Handgriffe genügen, um den ganzen Innenraum des Gotteshauses samt Vorräumen und Treppenzugängen bis in die entferntesten Winkel durch das strahlendste elektrische Licht erhellen zu lassen. Mit der elektrischen Lampe war man damals über unzulängliche Versuche kaum hinausgekommen; die Darmstädter hatten wohl Gasflammen, wenn man auch den Glühlampen noch nicht kannte; aber Bessungen war ja bis 1888 ein Dorf ohne Gasversorgung, Wasserleitung, Kanalisation, glatte Fußsteige u. dgl. Da brannten in den Straßenlaternen die Petroleumlampen. Aber selbst Petroleumbeleuchtung konnte sich der junge Verein nicht leisten; es gebrauch ihm zwar nicht an Öl, wohl aber an Lampen. Drum wurde zur reinen Kerzenbeleuchtung gegriffen, vielleicht darf man sagen: glücklicherweise. Stimmungsvoller war es auf jeden Fall als im darauffolgenden Jahre, wo eine gemischte Beleuchtung angewandt wurde, indem bei den Sängern 4 Wandlampen angebracht waren, der übrige Kirchenraum dagegen durch Stearinkerzen erleuchtet wurde. Kaufmann Lind erhielt im Jahre 1879 für 12 (!) Kerzen 6,50 M., Schreinermeistr. Gottlieb Fey für Befestigung und Wiederabschrauben der Kerzengestelle 3,50 M. Da dieser verschwenderische Aufwand von 12 Kerzen für das Konzert und für die Wiederholung 8 Tage darauf bei freiem Eintritt hinreichen mußte, so kann man sich denken, daß die Herzen der Zuhörer durch geheimnisvolles Halbdunkel für die Aufnahme der Gesänge empfänglich gemacht wurden. Das Konzert brachte eine Roheinnahme für verkaufte Eintrittskarten von 42 M., bei der Wiederholung am 16. Nov. fanden sich in den Opferstöcken 20 M. Während im 2. Vereinsjahr bei dem Konzert am 12. Dezember 1880 und der Wiederholung am 9. Januar 1881 bezüglich des Eintritts es ebenso wie im Jahre vorher gehalten wurde, fanden schon von 1881 ab die Veranstal-

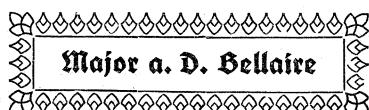
tungen in der Regel bei freiem Eintritte statt. Freiwillige Gaben, zum besten des Vereins in die Opferstöße erbeten, brachten der Kasse immerhin einen willkommenen Zuschuß.

Die Geldverhältnisse waren von Anfang an gute. Kein Wunder! Heißt es doch, so lange Funk Gesangsleiter war, ja noch bis zum Jahre 86, in der Rechnung unter der Spalte „Gehalte“: Für den Gesangsleiter Nichts! Zweimal, im Jahre 80 und 81, gaben die Sänger und Sängerinnen ihrem Meister ihre Verehrung und Dankbarkeit an seinem Geburtstage (7. März) kund, das eine Mal durch Überreichung einer goldenen Uhr, das andere Mal durch Schenkung der dazu passenden goldenen Kette. Die Mittel hierzu waren durch freiwillige Spenden der ausübenden Mitglieder des Kirchengesang-Vereins zusammengebracht worden. So uneigennützig war aber dieser seltene Mann, daß er sich für die Folge jegliches Geschenk verbat. — Unter der Spalte „Proberaum“ findet sich bei der Ausgabe-Aufzählung die Bemerkung: „Wird von der Gemeinde unentgeltlich gestellt“. Die Proben fanden in der Regel einmal wöchentlich, und zwar am Dienstag-Abend statt, zuerst in einem Saale des Mädchenschulhauses, dann vom 1. Mai 80 bis 1. Mai 84 im Knabenschulhause, in dessen Dachgeschoß Oberlehrer Funk seit der Einweihung im Herbst 78 wohnte. — Namhafte Ausgaben verursachte in den ersten Jahren die Beschaffung der Noten, obwohl dabei der hessische Verband, der sich seinerseits wieder auf den Darmstädter Verein stützte, gewisse Erleichterungen verschaffte. Vielfach wurden die Noten durch den Steindrucker Weinmann, Mitglied des Vereins, vervielfältigt; das ging so bis in die 90er Jahre hinein. Schon Ende des Vereinsjahres 1880 konnte der Rechner Bausch 180 M. als Vermögen des Vereins bei der Darmst. Sparkasse anlegen; dabei bezahlten die 44 ausübenden und die 112 unterstützenden Mitglieder im Vereinsjahr 1879 und die 47 bezw. 114 Mitglieder im Jahre 1880 nur je 1 M. Vereinsbeitrag jährlich. — Der erste Vorstand („Ausschuß“ für das Jahr 1879) bestand aus den Herren: Hallwachs, W. Lauer, Dr. Kräzinger, Bellaire, Funk. Vorstand i. J. 1880: Geh. Staatsrat L. Hallwachs, Pfr. Dr. Kräzinger, Oberst Bickel, Apotheker W. Lauer, Fabrikant Giller, Inspektor Roth, Major Bellaire, Oberlehrer Funk. Der Erste Vorsitzende war für die Jahre 1879, 80 u. 81 Staatsrat L. Hallwachs, Stellvertreter des Vorsitzenden und zugleich Schriftführer war Major Bellairz, Rechner der Oberrechnungsprokurator W. Bausch; letzterer führte die Rechnung bis zu seinem im Jahre 85 erfolgten Tode. Sein Nachfolger wurde darauf

Lehrer Heinrich Lanz

der 24 Jahre mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit die Geschäfte eines Rechners versah. Vom Ausschuß zu seiner Unterstützung, besonders bei Aufführungen in der Kirche und Veranstal-

tung von Stiftungsfesten, Ausflügen u. dgl., herangezogen wurde der Eisenbahn-Revisor B e h a g e l, ein liebenswürdiger, freundlicher und geschäftsgewandter Herr, dem von den Mitgliedern des Chors in gutem Sinne der Titel „Das Plaisierrätschen“ beigelegt worden war. Auch er hat sich in den ersten Jahren nach der Gründung um den Verein verdient gemacht. Er starb im Jahre 1884. Da Hallwachs wegen seiner früher schon erwähnten Anspruchnahme für die allgemeine Sache der Kirchengesang-Vereine vielfach verhindert war, die Geschäfte zu führen, überließ er dies seinem Stellvertreter und ersten Schriftführer des Vereins, dem



Wieder ein Name, der mit goldenen Lettern in die Geschichte des Evang. Kirchengesang-Vereins zu Bessungen eingefügt zu werden verdient. Durch 21 Jahre hindurch, ja, man kann rechtlich sagen: durch 22, noch besser: durch 24 Jahre hindurch, rund ein Vierteljahrhundert lang, stand dieser fern-deutsche Mann am Steuerruder des Vereinsschifflein's und hat es unter Sonnenschein und Sturm, über klare See und auch durch mancherlei Klippen und Untiefen mit sicherer, fester Hand den rechten Weg geleitet. Ein ferndeutscher Mann trotz seines welschen Namens (den er übrigens mit festgeprägten, eigenartigen deutschen Schriftzügen schrieb, gleich Hallwachs). Wiederholt haben es die Pfarrer, Dr. Kräzinger und nach ihm Dekan Römhild, ausgesprochen, wie dankbar sie es empfunden haben, daß ihnen die Lasten des Ersten Vorsitzenden abgenommen waren durch einen Mann, der es so wie Bellaire verstand, das Einvernehmen zwischen Kirchengesang-Verein und Kirche ungetrübt zu erhalten. Dabei scheint der Erste Vorsitzende bis gegen das Ende seiner Amtszeit zugleich das Amt eines Schriftführers mitversehen zu haben, wie dies auch durch seine beiden Töchter, von denen die ältere volle 30 Jahre, die jüngere fast ebenso lange im Chor mitgesungen hat, bestätigt wird. Bei der 25jährigen Jubiläusfeier des Vereins wurden ihm die dankbaren Gefühle der Mitglieder durch ein besonderes Schreiben des Vorstandes zum Ausdruck gebracht. Bellaire starb hochbetagt am 27. Januar 1908.

Die erste Satzung des Vereins („Statuten des Evangelischen Kirchengesang-Vereins zu Bessungen“) wurde in einer Auflage von 500 Stück von der Buchdruckerei von H. Courths u. Sohn zu Bessungen, Rückertstraße 14, gedruckt. Sie gibt die schon Seite 9 angegebene Aufgabe des Vereins an und enthält sehr in Einzelheiten führende Bestimmungen, die später mit

Recht weggelassen worden sind. Einige Bestimmungen aus der ältesten Satzung seien angeführt: § 2. Hauptgegenstände der Pflege sind: Die älteren Meisterwerke kirchlicher Musik, insbesondere der protestantische Choral, die Motette und die kirchliche Kantate, sowie überhaupt Werke streng kirchlichen Stils. Aus § 4: Anmeldungen zum Beitritt als aktives Mitglied sind nicht statthaft; behufs Herstellung und Erhaltung des für den Chor wünschenswerten Stimmenverhältnisses wird der Ausschuss geeignete Persönlichkeiten zum Eintritt in den Verein einladen. § 13: Die Anmeldung zur Aufnahme als nicht-aktives Mitglied hat bei dem Ausschusse zu erfolgen. Der Ausschuss entscheidet über die Aufnahme unter Berücksichtigung der in dem jeweils reservierten Raume der Kirche verfügbaren Plätze. (!) § 16: Der Ausschuss besteht: a. aus dem evang. Pfarrer der Gemeinde und dem Dirigenten des Vereins; b. aus 9 gewählten Mitgliedern. Aus § 18: Zu den Obliegenheiten des Ausschusses gehört u. a., mit den Lehrern der in der Gemeinde bestehenden Volkschulen zur Förderung der Vereinszwecke in geeignete Verbindung zu treten. Aus § 24: Der Rechner haftet mit seinem eigenen Vermögen für die ihm anvertrauten Gelder. (Dabei war sein Amt Ehrenamt!) Aus § 26: Die Wahl des Ausschusses erfolgt auf die Dauer von 3 Jahren. Aus § 27: Die Vorträge des Vereins finden nach vorherigem Einvernehmen mit den zuständigen kirchlichen Behörden in der Kirche statt, und zwar wird der Verein sowohl selbständige Aufführungen veranstalten, als auch durch Gesang bei dem evangelischen Gottesdienst sich beteiligen. — Den Gipelpunkt des Eifers, durch Vorschriften etwas erreichen zu wollen, stellt ein Ergänzungsbogen dar, am 1. August 1892 von den ausübenden Mitgliedern angenommen, den Besuch der Proben und Aufführungen betreffend. Darnach wurden für die Säumigen Geldstrafen von 20 Pfsg. und Überschreiten in die Liste der unterstützenden Mitglieder festgesetzt. Doch auch diese Drohung muß ihre Wirkung auf die Lauen verfehlt haben, wenigstens auf die Dauer; denn im Jahre 1906, am 27. März, richten einige Heizsporne (darunter auch Damen!) an den ehrenlichen Vorstand das Ersuchen, die Einführung von Strafgeldern bei unentschuldigtem und unbegründetem Fehlen zu beschließen, und zwar sollen diese Strafgelder betragen: beim Fehlen in einer Probe 20 Pfsg., beim Fehlen in einer der 3 letzten Proben vor einer Aufführung 3 Mark, beim Fehlen bei der Aufführung selbst 5 Mark. Die Mitglieder müssen sich unterschriftlich verpflichten, genannte Beiträge unweigerlich zu entrichten. Ob der Vorstand auf diese Unregung eingegangen ist, und ob dadurch die Kasse des Vereins zu ungeahnter Entwicklung gekommen ist, ist in den Akten nicht vermerkt. — Eine Umarbeitung und Neuauflage der Satzung trägt das Titelblatt:

„Satzung des Evangel. Kirchen-Gesangvereins Bessungen. Im 26. Jahre seines Bestehens neu durchgesehen und durch Beschluß der Hauptversammlung vom März 1905 festgestellt. Darmstadt. Buchdruckerei von R. F. Bender. 1905.“ Viele unwesentliche Einzelheiten sind weggelassen; der Ausdruck ist bestimmter und treffender. Noch deutlicher tritt das Bestreben nach Kürze und Klarheit zu Tage bei der im Jahre 1908 (nach der Spaltung des Vereins) herausgegebenen Neubearbeitung, welche das Titelblatt hat: „Satzung des Evangel. Kirchen-Gesangvereins“*) Bessungen (Petrusgemeinde). Neu aufgestellt im Jahre 1908. Darmstadt. Buchdruckerei von R. F. Bender.“ Mancherlei durch das Gebot der Zeit notwendig gewordene Zusätze und Abänderungen sind auch hier vorgenommen worden, so daß im Jahre der 50 jährigen Jubelfeier ein Neudruck der Satzung angebracht erscheinen dürfte.

Sofort nach seiner Gründung wurde der Bessunger Verein Mitglied des Evangel. Kirchengesangvereins für Hessen, dem im Jahre 1879 folgende Vereine angehörten: Darmstadt, Bessungen, Erbach, Schönberg, Pfungstadt, Griesheim, Lampertheim; Worms, Alsheim, Wörrstadt, Oppenheim; Gießen; außerdem 3 Chorschulen: Darmstadt, Worms, Bad-Nauheim.

Ein in glänzendster Erinnerung bei den noch lebenden Teilnehmern stehendes Ereignis war das 2. hessische R. G.-Fest am 27. Juni 1880 in Friedberg, an dem der Verein in einer Stärke von 39 Sängern teilnahm. Auch der Schreiber dieser Blätter war damals unter den Mitwirkenden, wenn auch noch nicht als Mitglied eines Kirchengesang-Vereins drunter auf der eigens im Chorraum der weihenvollen, altehrwürdigen Stadtkirche aufgeschlagenen Singebühne, so doch hoch oben bei der Orgel, wo der Seminaristenchor unter der Leitung von Musikdirektor Schmidt den 23. Psalm von Bernhard Klein vortrug. Die Erinnerung ist noch frisch an die Massenchöre, bei denen der Gesangsleiter des Darmstädter Vereins, der Gymnasiallehrer Dr. Ferdinand Bender, durch einheitliche Zusammenfassung aller Stimmen eine mächtige Wirkung erzielte. Auch der Großherzog Ludwig IV., der damals gerade im Schlosse zu Friedberg Wohnung genommen hatte, zählte mit einigen seiner Kinder zu den Festgästen. Die Bessunger müssen sehr gut gesungen haben; denn sie wurden in dem in der Darmstädter Zeitung erschienenen Bericht lobend erwähnt. Aber daß sie den Darmstädtern nachstehen sollten, denen die Palme zugesprochen worden war, das wußte sie. Der Unmut darüber klang noch lange nach und wurde auch aus einer launigen Bemerkung in der Ansprache Dr. Kräzingers auf dem im Frühjahr 1883 abgehaltenen Stiftungsfeste herausgehört. Der Pfarrer führte aus, Bessungen habe früher B e s s i n g e n geheißen und

*) „Kirchengesang-Verein“, wie die Alten schrieben, ist richtiger.

zwar — so würde gesagt — deshalb, weil die Bessunger von jeher besser gesungen hätten, als alle rings umher; er wolle aber den Namen so deuten, daß er eine stete Aufforderung für den Kirchchor bedeute, immer besser zu singen. Das Gesangsfest in Friedberg war lange in frischer, angenehmster Erinnerung; es muß auch einen guten geschäftlichen Abschluß gehabt haben; denn es wurden jedem der Teilnehmer 1,75 M. als Zuschuß zu den Reisekosten ausgezahlt. — Auch das im Jahre 1881 am 26. Juni in Lampertheim abgehaltene hessische Bundesfest sieht den Bessunger Verein wieder unter seinen Teilnehmern. Noch mehrmals waren die Bessunger bei den Hessenfesten, so in Groß-Gerau bei dem 6. K. G.-Fest am 29. Juni 1884, in Darmstadt beim 10. Deutschen evang. Kirchengesangvereinstag 1891, wieder in D. beim 25. Hessenfest am 16. Mai 1904, zuletzt beim 43. Bundesfest der hessischen Kirchengesang-Vereine in Wimpfen am 29. Mai 1927. Auch an den Dekanats-Kirchengesangsfesten hat sich unser Verein fleißig beteiligt.

Von Anfang gehörte es zu seinen Geprägenheiten, im Sommer oder Frühherbst einen Ausflug zu unternehmen und dabei in einer Kirche zu singen, oder gar ein regelrechtes Konzert zu veranstalten mit Aussgabe von Vortragsfolgen, Mitwirkung von Einzelsängern u. dgl. Neben der Absicht, sich durch einen solchen Ausflug innerlich zu erheben und aufzufrischen, wurde oft der Zweck verfolgt und oft auch erreicht, die Gründung von Kirchengesang-Vereinen anzuregen oder bereits bestehende Vereine zu stärken und neu zu beleben. Wahllös und ohne Gewähr für die Vollständigkeit seien einige Ausflugsorte aus dem ersten Vierteljahrhundert des Vereinslebens genannt: Pfungstadt (80), Gr.-Gerau (82), Griesheim (87), Bensheim (89), Dieburg (93), Gr.-Ulmstadt (93), Stockstadt (95), Gr.-Biebergau (96), Michelstadt (97), Nieder-Beerbach (98), Gernsheim (1900), Schönberg (02 u. 05). — Wie die Ausflüge, so fanden auch die gewöhnlich im März oder April stattfindenden Stiftungsfeste bei den Mitgliedern des Chors großen Anklang. Sie wurden im gemütlichen Sälchen der Wirtschaft Marktwort (nachmals Haust), Ecke Herdweg und Martinsstraße (heute Darmstädter Pädagogium, Elias), später im Chauffeehause oder der Bessunger Turnhalle, seit 1907 im Gemeindehause abgehalten. Jene Stiftungsfeste der ersten Zeit, um deren Einrichtung sich neben Behagel besonders Frau Professor Lips verdient gemacht hat, trugen eine vornehme und doch gemütlich-familäre Gestaltung. Sie gaben wie die Ausflüge Veranlassung, auch edlen weltlichen Gesang zu pflegen. Um die Bereicherung der Vortragsfolge machten sich damals besonders die beiden Töchter des Oberlehrers Glock (Mädchenchule), Nichten des berühmten Ludwig Erl (Volkslieder-Erl): das geschätzte Mitglied des Chors Emilie Glock (spätere Frau Scharmann)

und ihre Schwester Elisabeth (spätere Frau Kleinjung) verdient. Beide waren für den Einzelgesang ausgebildete Sängerinnen und boten künstlerisch Vollendetes. Wer von den Lebenden erinnert sich noch gleich dem Schreiber dieser Zeilen, und wer fand es gleich ergreifend wie er, wie bei dem Stiftungsfeste im Frühjahr 1883 Emilie Glock das Lied sang „Erinnerung und Hoffnung“, dessen Worte und Tonfall von zwei jungen Mitgliedern des Chors stammten? „— So ist Erinnerung ein goldener Stern!“ — Wie ist das alles nun schon so lange her! —

Im Winter 83 auf 84 wurde die längst zu kleine Kirche umgebaut. Sie bekam die beiden Seitenschiffe im Norden und Süden. Nach einer Aufstellung Bellaires auf dem erwähnten vergilbten Blatt wurde dadurch die Zahl der Sitzplätze auf 641 erhöht (?). Die Orgel, von Kommerzienrat Keller (Samenfabrik) für 5000 M. gestiftet, wurde auf der Nord-Empore aufgestellt, wodurch der Chorraum frei wurde. Er erhielt ein festes Gestühl; hier nahm der R. G.-Verein bei seinen Aufführungen bis zum Novbr. 96 Aufstellung, an welchem Zeitpunkte der Gesangsleiter Höder wegen des beschränkten Raumes und wegen der ungesunden Einwirkung der feuchten und kalten Ostmauer eine Verlegung des Platzes für die Sänger nach der West-Empore veranlaßte. Zur Orgel, die von nun an bis zum Jahre 1910 Lehrer Offenbächer meisterte, und vor der die 1. Knabentasse und später die Chorschule Platz fand, führte eine enge, halsbrecherische Wendeltreppe. Während des Umbaus fanden die Gottesdienste in der Turnhalle der Knabenschule statt. Bei der Einweihung der Kirche im Mai 84 durch den Superintendenten Dr. Sell sang der R. G.-Verein Jubelieder. Aber bald senkten sich dunkle Schatten auf ihn herab. Sein hochgeschätzter Leiter, geliebt und verehrt von allen, war schwer erkrankt, so daß vom 1. Mai 84 ab die Proben wieder in das Mädchenschulhaus verlegt werden mußten. Zum großen Schmerze aller Mitglieder des R. G. V. Bessungen starb Funk am 30. August 1884. Seine Beerdigung am 1. Septbr. legte Zeugnis ab von der Hochschätzung, die dieser seltene Mann bei hoch und niedrig genoß. (Siehe Nr. 207 der Neuen Hess. Volksblätter, Mittwoch, 3. Septbr. 1884.) Auf seinem Grabe an der Westseite des Bessunger Friedhofes errichteten ihm seine Freunde einen schlichten Gedenkstein, der die kennzeichnende Inschrift trägt: Hier ruht in Gott — Oberlehrer Peter Funk — geb. den 7. März 1824 — gestorben den 30. August 1884 — dem guten Hausvater — dem lieben Freunde — dem treuen Lehrer — Errichtet — von seinen Freunden.

Die Leitung der Gesangsproben übernahm aushilfsweise

Emil Roth

Inspektor der Anstalt für Schwachsinnige „Alicestift“, Funks

vertrauter Freund. Doch legte er dieses Amt schon nach einem Jahre nieder. Unter seiner Leitung veranstaltete der Verein im Oktober 85 ein Kirchen-Konzert zum Besten der Kleinkinderschule. Inspektor Roth starb 84 jährig am 12. Juli 1911.

3. Wachstum und Erstärkung (1885-1901).

Das Amt eines Gesangsleiters wurde nun auf junge Schultern gelegt.

Otto Höcker

Gymnasiallehrer, seit 1880 Mitglied und Sänger des Vereins, wurde vom Vorstand damit betraut. Er war ein Mann von großen musikalischen Fähigkeiten, die er durch Besuch der Frankfurter Musikhochschule trefflich ausgebildet hatte, ein gewandter Klavierspieler (er hatte sich sogar mit der Tango-Spielweise vertraut gemacht), eine anziehende Persönlichkeit von gewinnend liebenswürdigem, humorvollem Wesen, dem es gelang, die Zahl der Ausübenden von 51 im Jahre 85 auf 80 im Jahre 1901 zu erhöhen. Große Unterstützung bei den Aufführungen des R. G. V. fand er bei den Lehrern, die ihn als Leiter des Lehrer-Sängerchorß hochschätzten. Letzteren hatte er zu einer achtunggebietenden Vereinigung im Musikleben der Landeshauptstadt gemacht. Höcker hat unter 4 Pfarrern sein Amt ausgeübt und bei allen in höchster Kunst gestanden. Auf Dr. Krätinger († 21. 6. 87) war am 30. 9. 87 Dekan Gustav Römhild gefolgt. Nach dessen Tode am 29. 3. 99 folgten am 6. 8. 99 die beiden Pfarrer Ludwig Walz und Hermann Rückert, da die Gemeinde in 2 Seelsorgerbezirke geteilt worden war. Weil Höcker in der Vorbereitung auf die sogen. „Erweiterte Prüfung“ stand, legte er am 15. Februar 1901 die Leitung des Bessunger R. G. V. nieder. Auf Grund der bestandenen Prüfung wurde er bald darauf zum Schulleiter (Oberlehrer) der Stadtmädchenschule in der Rundeturmstraße ernannt. Im Jahre 1904 ging er als Seminarlehrer nach Alzey und wurde von dort nach 8 jähriger Tätigkeit als Musikdirektor an das Lehrer-Seminar in Friedberg berufen, wo er bis zu seinem am 22. 2. 1920 erfolgten allzufrühen Tode seigensreich wirkte. Abgesehen von seiner Befähigung zum Gesangsleiter, verstand es Höcker, die Menschen durch sein freundliches Wesen an sich zu fesseln. So kam dadurch die schon erwähnte Erhöhung der Mitgliederzahl des Chors zu Stande. Auch die Zahl der unterstützenden Mitglieder war während seiner Wirkungszeit von 151 auf 186 gestiegen. Freilich fanden starke Schwankungen statt. Im Jahre 88 hatte der Vorstand

den Pflichtbeitrag für unterstützende Mitglieder von 1 M. auf 1.50 M. erhöht. Wohl infolgedessen war bis zum Jahre 91 ein Tiefstand von 126 Mitgliedern erreicht worden. Dies war um so mißlicher, als durch die am 1. Mai 91 erfolgte Verlegung der Proben nach Heinrichsstraße 55 erhöhte Ausgaben entstanden waren. Auch hatte der Vorstand für das Jahr 92 eine Erhöhung des Gehaltes für den Gesangsleiter vorgesehen. 85 u. 86 hatte Höcker wie seine beiden Vorgänger die Arbeit umsonst getan, dann die bescheidene Summe von 100 M. jährlich erhalten; nun sollte er 170 M. bekommen. Da mußte den Einnahmen aufgeholfen werden. Dies geschah auf mancherlei Art. Zunächst gelang es der unausgesetzten Werbung des Vereinsdieners Schöning, während des Jahres 92 59 neue unterstützende Mitglieder zu gewinnen und 73 seitherige zu einer freiwilligen Erhöhung ihres Mitgliederbeitrages zu veranlassen. Unterst. Mitgl. zählten jetzt 1 M. oder 1.50 oder 2.00 M. Der Kirchen-Vorstand bewilligte einen jährlichen Beitrag zur Umschaffung von Noten von 30 M. (der später für die Jahre 95—1908 auf 50 M. erhöht wurde). Einzelne ausübende Mitglieder erhöhten für einige Jahre ihren Beitrag wesentlich (von 1 M. auf 5 M.). Ein ungenanntes früheres Mitglied machte ein Geschenk von 200 M. Durch Schönings Rührigkeit erhöhten sich die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen von 243 M. im Jahre 91 auf 440 M. im Jahre 92 und 513.50 M. im Jahre 93. Die Kasse war nun auf einen so günstigen Stand gebracht worden, daß vom Jahre 95 an dem Rechner jährlich 30 M. für Geschäftskosten bezahlt werden konnten.

Es sei hier ein Wort über die Diener des Vereins eingeschoben. Der 1. Vereinsdiener war der Kirchendiener Beck in den Jahren 79—82; neben ihm war der Schuldienner Johannes Bickel mit der Reinigung des Proberaums betraut. Von 83 bis Ende 90 war dann Bickel als Vereinsdiener angestellt; es wurde ihm vom 1. Mai 84 ab, wo die Proben wieder ins Mädchenschulhaus verlegt worden waren, die Reinigung durch die Schuldienerin Frau Geyer, die besondere Vergütung erhielt, abgenommen. Vom 1. Januar 91 an war dann Johannes Schöning Diener des Vereins. In seltener Treue und Gewissenhaftigkeit hat er dem Verein nicht nur seine Dienste getan, sondern ihm auch seine Liebe geweiht, durch 29 Jahre hindurch. Warme Worte der Anerkennung wurden dem biederem Manne bei seinem Scheiden aus dem Amte gewidmet und ihm ein Ehrengeschenk von 100 M. überreicht. Sein Nachfolger im Amt wurde vom 1. Oktober 1919 an Kirchendiener Georg Kröpp.

Wie war es aber gekommen, daß die Proben aus dem Mädchenschulhause am 1. Mai 91 wegverlegt wurden? Besungen war im Jahre 1888 nach langen Kämpfen dem Darm-

städter Gemeinwesen einverleibt worden; die Stadtverwaltung entzog dem R. G. V. die Bewilligung, den Schulsaal zu benützen. Anderen Vereinen, z. B. dem Musik-Verein, erging es nicht besser. Der R. G. V. Bessungen wußte, wo er einen Unterschlupf finden konnte. Hatte doch seine alte Gönnnerin, die „Prinzess Karl“ auf ihrem Gelände und auf ihre Kosten das Gebäude Heinrichsstraße 55 (nahe der Karlsstraße, jetzt ist dort eine hohe Mauer, wo früher der Eingang war) errichten lassen als Wohnung für die Bessunger Gemeindeschwestern. Im Erdgeschoß befand sich ein Sälchen, in dem die von Oberhofprediger Bender ins Leben gerufene Sonntagsschule (Vorläuferin des Kindergottesdienstes) abgehalten wurde. Hierhin siedelte der Verein mit seinem im Jahre 84 angeschafften beschiedenen Harmonium (3 Züge, 4 Octaven, 180 M.) über und blieb daselbst bis zum 1. Juli 1906, wo er sein schöneres Heim fand im Gemeindehaus der Petrusgemeinde, Hofgartenstraße (jetzt Eichwiesenstraße) 8. Das Sälchen hatte seine großen Mängel. Es war nicht unterkellert und erforderte deshalb eine namhafte Summe für Heizung (1891: 50.25 M., 1894: 61.73 M.), ohne daß die Klagen über kalte Füße verstummen wollten. Es konnte nur schlecht gelüftet werden, und die Beleuchtung durch Petroleumlampen befriedigte auch nicht. An das Elisenbethenstift mußten jährlich 30 M. für Miete und Reinigung gezahlt werden. Aber trotz alledem und alledem: der Verein blühte hier unter Höckers Leitung empor. Der erste Aufstieg fällt in die Jahre 92 u. 93, der zweite in die Jahre 98 bis 1904. Während der inneren Erneuerung der Bessunger Kirche im Sommer 1900 fanden die Gottesdienste im großen Orangeriehaus des Bess. Herrngartens statt. Im Jahre 93 hatte die Zahl der U.-Mitglieder die Höhe von 208 erreicht. Aber nicht nur äußerlich war der Verein gewachsen; nein, er konnte sich auch an die Bewältigung größerer Aufgaben heranwagen. Im Jahre 90 war Arnold Mendelssohn nach Darmstadt als Kirchenmusikmeister berufen worden; von ihm, der von 1893 bis zum Jahre 1908 (Spaltung) Unterst.-Mitglied des R. G. V. Bessungen war, ging eine bedeutende Anregung auf Höcker und den Chor aus.

Die gottesdienstlichen Aufgaben des Chors wurden unterstützt durch die am 1. August 1894 erfolgte Gründung einer

Chorschule.

Schon in der eingangs dieser Schrift erwähnten Weihnachtsbotschaft war die Gründung von Kirchen-Chorschulen gefordert und als deren Aufgabe die gleiche wie bei den R. G.-Vereinen bezeichnet worden: Pflege des kirchlichen Chorgesangs und dadurch Hebung des kirchlichen Gemeindegesangs. Dabei sollten die Chorschulen allsonntäglich im Hauptgottesdienst die

Stütze des Gemeindegesanges bilden. Wieder war es Hallwachs, der unablässig die Gründung von Chorschulen betrieb, ihren Anschluß an den Kirchengesang-Verein für Hessen bewirkte und sie mit seinem Geiste erfüllte. Hier in Darmstadt hielt er öfters Besprechungen mit den Chorschulleitern ab, noch bis gegen sein Lebensende hin, wobei er grundlegende, treffende Gedanken offenbarte. In seinem Bericht über die Hauptversammlung des R. G. V. für Hessen in Reichelsheim i. O., am 4. Juli 1897, sagt er über seine Forderungen: „Die Knaben sollen nicht schreien, sie sollen singen. Schönheit des Tones soll erste Bedingung sein. Erst in zweiter Linie ist Stärke des Tones zu beanspruchen; letztere soll sich stets in den Grenzen der Schönheit halten, niemals aber auf deren Kosten erzielt werden.“ Hallwachs folgte damit, wie auch mit der Forderung des Notensingens in den Schulen, den Anregungen Theodor Krause's auf dem 13. Deutschen evangel. R. G.-Vereinstag in Wiesbaden. Nicht eher gab der treffliche Wegführer Ruhe, als bis auch bei seinen Bessungern mit dem 1. August 1894 eine Chorschule ins Leben trat. Sie bestand ohne Unterbrechung bis zum 1. April 1923, wo sie ein Opfer der Geldentwertung wurde. Anfangs alle 14 Tage, etwa von 1900 an jeden Sonntag, trug sie einen Choral oder sonst ein gottesdienstliches Lied nach der Liturgie des Hauptgottesdienstes vor (meist dreistimmig) und leitete mit frischen Stimmen den Gemeindegesang. Selbst in den sogen. Nebengottesdiensten diente unsere Chorschule abteilungsweise. Wenn der Gemeindegesang gerade in der Bessunger Kirche noch heute sich durch seine Frische und Freudigkeit vorteilhaft auszeichnet, so ist das zweifellos mit ein Verdienst der Chorschule. Bis zum Jahre 1908 bestand die Chorschule nur aus Knaben (zeitweise 50—60), dann mußten, da auch für die Paulusgemeinde eine Chorschule gegründet worden war, Mädchen hinzugenommen werden. Wöchentlich fanden 2 Proben statt, wofür die Kinder je nach ihrem Alter anfangs eine Vergütung von 5, 4, 3, 2 und 1 Pf. (später mehr) erhielten. Der Betrag wurde ihnen gutgeschrieben und der Gesamtverdienst erst bei der Konfirmation ausbezahlt. Für pflichtmäßige Mitwirkung in den Gottesdiensten und bei den Veranstaltungen des R. G.-Vereins wurde keine Vergütung gewährt.

Die Leiter der Bessunger Kirchen-Chorschule waren: 1. Lehrer Reichmann vom 1. Aug. 1894 bis zum Ende des Jahres 1899. 2. Lehrer Knell vom 1. 1. 1900 bis Ende 1917. 3. Reallehrer Lambert vom 1. 1. 1918 bis Ende Septbr. 1922. 4. Organist Wilhelm Stammel vom 1. 10. 1922 bis Ende März 1923. 5. bei einem Versuch, die Chorschule wieder aufzuladen zu lassen: Fortbildungsschullehrer Kunzel vom 1. Mai 1925 bis 1. Juli 1926. — In die durch das Eingehen der Chorschule entstandene Breche eingesprungen ist der auf völliger

Freiwilligkeit beruhende Mädelchor, der öfters den Gottesdienst durch seine mehrstimmigen Gesänge verschönt. Geleitet wurde derselbe mehrere Jahre durch Herrn Hans Greb, einen früheren eifriger Chorschüler; seit 1. 10. 28 ist Lehrerin und Konzertängerin Fräulein Bettyn Alzmut Leiterin. — Möge der immer mehr sich regende kirchliche Sinn im nicht ferner Zeit unsere Chorschule wieder aufleben lassen zum ge segneten Zusammenwirken mit dem Kirchengesang-Verein.

4. Vor und nach dem 25jährigen Jubelfest (1901-1906).

Als seinen Nachfolger empfahl Oberlehrer Höcker den Privat dozenten an der Technischen Hochschule



der denn auch vom 15. Februar 1901 bis zum 1. April 1906 die musikalische Leitung des Vereins innehatte. Er hielt Vorlesungen über Musikwissenschaft und leitete außerdem den an der Hochschule bestehenden Akademischen Chor. Bei seinen weitausschauenden Gedanken hat dieser tieffinnige, glänzende Beethoven-Ausdeuter sich nicht immer die notwendige Beschränkung bei der Leitung des Chors auferlegt. Nicht immer hat er den Hauptzweck des K. G. V. darin gesehen, durch seine Mitwirkung bei den Gottesdiensten der Gemeinde zu dienen; es gewährte ihm vielmehr größere Befriedigung, umfangreiche Chorwerke einzubüren und sie vor einem größeren Zuhörerkreis durch ein Konzert in bedeutendem Rahmen zum Vortrag zu bringen. Um diese Absicht ausführen zu können, veranlaßte er stimmbegabte Studenten, Mitglieder seines Akademischen Chors, im Vereine mitzuwirken. Den jungen Herren gefiel es so gut im Bess. K. G. V., daß einige Mitglieder desselben wurden. So begrüßenswert dies an und für sich sein mußte, traten doch in der Folgezeit unliebsame Störungen innerhalb des Chores auf, wie wir später sehen werden. Im Verfolg seiner oben gekennzeichneten großzügigen Pläne steuerte der neue Gesangsleiter zunächst auf ein von dem Chor in der Stadtkirche zu veranstaltenden Geistlichen Konzert los, dessen Vorbereitung die Arbeit während des Winters 1901/02 in Anspruch nahm. Dieses Konzert fand am 9. März in der Stadtkirche statt und hatte einen Reinertrag von 79,26 M., welcher dem Grundstock zur Erbauung der Pauluskirche zufloß. Der Konzertzettel lautet: „Sonntag, den 9. März, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Stadtkirche — Geistliches Konzert — zum Besten des evangelischen Kirchbau-Frauen-Vereins Darmstadt-Bessungen. — Veranstaltet vom Bessunger Kirchen-Gesang-Verein unter gesl. Mitwirkung der

Damen: Irl. Rabenau (Sopran), Irl. Klein (Alt) und der Herren: W. Stammle (Orgel), M. Camphausen (Tenor), H. Reinhardt (Bariton), Seidler (Baß), F. Mehmel (Violine) — Orchester: Streichorchester und Oboen der Kapelle des Gr. Hess. Inf. (Leibg.) - Regts. Nr. 115. — Leitung: Herr Dr. Wilibald Nagel. — Programm. I. Die sieben Worte (C. Riedels Bearb. f. Chor, 5 Solost., Orgel und Streichorch.) von H. Schütz. II. Ricercare a. d. „Musikal. Opfer“ (über ein Thema Friedrichs des Großen) von Joh. Seb. Bach. III. Zwei geistliche Volkslieder für gemischten Chor von F. Woyrsch. IV. Arie für Sopran mit Violine und Orgel a. d. Passionsoratorium von F. Woyrsch. V. Charsfreitags-Motette für gemischten Chor von W. Seifhardt. VI. Konzert in B-dur f. d. Orgel m. Begleit. des Streichorchesters und 2 Oboen von G. F. Händel. VII. Bruchstücke aus der Cantate: „Bleib bei uns“ von Joh. Seb. Bach: a) Choral für Sopran, Viola (Violoncello piccolo) und Orgel; b) Recitativ für Baß; c) Arie für Tenor; d) Choral für gemischten Chor und Instrumente. — Preise: I. Platz 3 Mk.; II. Platz 2 Mk.; III. Platz 1 Mk. (numerierte Plätze). Nicht numerierte Plätze: 50 Pf., Programm 10 Pf. — — Aus der Besprechung in der Darmst. Zeitung vom 10. März 1902: „Die Leitung des Ganzen lag in den bewährten Händen des Herrn Dr. W. Nagel, und muß ihm für die fleißige Einstudierung und wirkungsvolle Durchführung des Programms Lob gespendet werden.“ — — Teile der Vortragsfolge dieses Konzerts wurden bei einem Konzert wiederholt, welches der Chor am 15. Juni desselben Jahres in der Kirche zu Schönberg veranstaltete, wobei auch der Fürstl. Hof anwesend war.

Das Jahr 1903 brachte eine wichtige Veränderung im Vorstand. Major Bellaire hatte Ende 1902 wegen Altersbeschwerden den Vorsitz niedergelegt, den er seit 82 geführt hatte; an seiner Stelle wurde Herr Pfarrer Walz gewählt. Das Amt eines Schriftführers übernahm vom gleichen Zeitpunkte ab Herr Kanzlei-Inspektor Albohn, der seit 1890 Mitglied des R. G. V. war (zuerst unterstützendes, seit 1899 ausübendes Mitglied). Er hat das Amt des Schriftführers bis zum März 1908 (Spaltung) innegehabt und ist dann dem neu gegründeten R. G. V. der Paulusgemeinde beigetreten. Der neue Vorsitzende betrieb mit großem Eifer die Vorbereitungen zu dem im Jahre 1904 zu feiernden 25 jährigen Jubelfest des Vereins. Eine unter dem Losungswort „Jubelfeier“ veranstaltete Werbung hatte einen Zugang von 41 ausübenden und 39 unterstützenden Mitgliedern (mit Beiträgen von 2, 3, 4 oder 5 M.) zur Folge. Im Jubeljahr 1904 verzeichnet das Mitglieder-Verzeichnis 114 (!) ausübende und 221 unterstützende Mitglieder. Freilich war auch damals die ewig alte und ewig neue Klage der R. G.-Vereinsleiter laut über mangelhaften

und unregelmäßigen Probebesuch. Immerhin war es ein stattlicher Chor, der sich der Vorbereitung des Jubelfeier-Konzerts während des Winters 1903/04 mit Eifer widmete. Der Werbeaufruf, der im September 03 in einer Auflage von 600 Blättern hergestellt wurde, trägt als Mitglieder des Vorstandes des Evangelischen Kirchen-Gesang-Vereins Bessungen die Namen: Walz, Pfarrer, Vorsitzender. Dr. Nagel, Dirigent. Fr. A. Bellaire, Fr. Müller, Albohn, Demmler, Geiger, Hamm, Lanz, Roth, Rückert, Weinmann. — Die eigentliche Jubelfeier fand am Sonntag, den 21. Februar statt, vermutlich aus dem Grunde 3 Wochen zu frühe, weil — ein ähnlicher Fall wie auch jetzt wieder — der Tag der Gründung (15. März 79) nicht bekannt war. Derselbe wurde erst in diesen Wochen von dem Schreiber dieser Festschrift aus alten Urkunden einwandfrei festgestellt. Den Höhepunkt der Feier bildete der am Vormittag in der dichtgefüllten Bessunger Kirche abgehaltene Festgottesdienst, in dem Superintendent D. Dr. Flöring die Festpredigt über Psalm 92, 1—6 hielt. Wir folgen bei unseren Angaben einem Bericht des damaligen Ob.-Konfistorial-Sekretärs, späteren Rats H. Sonne in der Darmstädter Zeitung vom 23. Februar. Der Bess. K. G. V. trug im liturgischen Teil des Gottesdienstes vor die 3 Chöre: „Dir, dir, Jehovah, will ich singen“, in der Bearbeitung von J. S. Bach, „Gott des Himmels und der Erden“, bearbeitet von Dr. W. Nagel, und „Gott lebet noch, Seele, was verzagst du doch“ von J. S. Bach. Ungemein zahlreich war das Albendfest besucht, das um 7 Uhr im großen Saale des Chausseehauses stattfand; man bemerkte unter den Anwesenden Herrn Ministerialrat Ewald, Oberkonfistorialrat Petersen, Vertreter sämtlicher Darmstädter K. G.-Vereine. Bei dem Festessen (welch gute Zeit!) hielt in Vertretung des erkrankten Ersten Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Walz, Herr Pfarrer Rückert die Begrüßungs- und Festansprache. Er gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins und machte bekannt, daß die zwar nicht mehr im Verein tätigen, aber noch lebenden Herren, der langjährige Vorsitzende Major a. D. Bellaire und die Herren Inspektor Emil Roth und Seminarlehrer Otto Höfer, zu Ehrendvorsitzenden bzw. Ehren-Dirigenten ernannt worden seien, in dankbarer Erinnerung für die dem Verein geleistete Arbeit. Der Redner dankte dem Verein im Namen des Kirchen-Vorstandes für seine Dienste und ermahnte ihn, immer im Gedanken des allgemeinen Priestertums seine Kräfte der Verkündigung des Evangeliums durch die edle Tonkunst zu widmen. Nach einigen prächtigen Volkslieder-Vorträgen des Evang. K. G. V. der Stadtgemeinde folgten Begrüßungen seitens des Zentral-Ausschusses des Evang. Kirchengesangvereins für Deutschland, dessen von Herrn Geh. Kirchenrat D. Kößlin gesandtes herzliches Glückwunschkritze.

Herr Oberkonsistorialsekretär Sonne verlas, und seitens des Evang. K. G. V. für Hessen, dessen Vorsitzender, Herr Ministerialrat Ewald, zugleich im Namen der Darmstädter Brudervereine sprach. Herr Dr. Nagel, dem mit einem reizenden, von Herrn Oberförster Müller verfaßten Scherzgedicht ein neuer Dirigentenstab überreicht worden war, sprach namens des Vorstandes den Dank aus für alle dem Verein bewiesene Freundschaft und Liebe. Die dem Vereine seit seinem Bestehen angehörenden ausübenden Mitglieder wurden durch das Vorstandsmitglied Herrn Hamm, mit Ehrenschleifen geschmückt; in ihrem Namen dankte Herr Revisor Mayer von Mainz. — Acht Tage später fand dann das „Jubiläums-Konzert“ statt, zu dem die Großherzogl. Kabinetts-Direktion für 30 M. Karten erstanden und 15 Gäste vom Mainzer K. G. V. unter Führung des Herrn Mayer erschienen waren. Die Vortragsfolge ist aus der in den Zeitungen erschienenen Anzeige zu ersehen, die folgendermaßen lautet: „Sonntag, 28. Februar, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Stadtkirche — Konzert — zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Evangel. Kirchengesangvereins Bessungen. Zur Aufführung gelangen Werke von Heinrich Schütz, Joh. Seb. Bach, G. F. Händel und Arnold Mendelssohn. — Der Reinertrag dient wohltätigen Zwecken. — Karten zu 3, 2 und 1 Mark.“ — Von Schütz wurde gesungen: Biblische Szene: Der 12jährige Jesus im Tempel; von Bach: Cantate „Nun kommt der Heiden Heiland“; von Händel gelangte das Orgelkonzert in F-dur durch Herrn Kirchenmusikmeister Professor Arnold Mendelssohn zum Vortrag, der auch sein eigenes Chorwerk „Das Leiden des Herrn“ auf der Orgel begleitete. — Die Anerkennung des künstlerischen Erfolges blieb nicht versagt. Aus der Besprechung in Nr. 101 der Darmst. Ztg.: „Das Konzert legte ein erfreuliches Zeugnis davon ab, auf welch hohe Stufe der Leistungsfähigkeit es der Chor, der jetzt über 100 Stimmen zählt, unter seinem zielbewußten und kunstbegeisterten neuen Dirigenten gebracht hat.“ — Weniger befriedigte das geldliche Ergebnis; den wohltätigen Zwecken konnte nichts zugeführt werden, da einer Gesamt-Einnahme von 655,60 M. eine Ausgabe von 653 M. gegenüberstand. Die Kapelle des Garde-Dragoner-Rgts. Nr. 23 erhielt allein für ihre Mitwirkung 155 M., die Einzelsänger Franz Müller und Reinhardt 30 und 50 M., für Musikalien waren nicht weniger als 204,35 M. ausgegeben worden. Man mußte zufrieden sein, daß der von der Petrus- und Paulusgemeinde zu gleichen Teilen bewilligte Sicherungsbetrag von 200 M. nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte.

Man hatte im Chor längst den Wunsch, für die Proben anstelle des sehr bescheidenen Harmoniums ein Klavier zur Verfügung zu haben; deshalb wurde im Jahre 1905 die Gelegen-

heit benutzt und ein gebrauchter Flügel von einer Dame zum Preise von 300 M. erworben. Der Kauf kann kein glücklicher genannt werden. Schon 1910 mußte das Instrument durch die Firma A. W. Zimmermann zum Preise von 366 M. neu hergerichtet werden. Hatten beim ersten Ankauf die Mitglieder des Chors durch eine Sammlung 179,50 M. aufgebracht, so mußte diesmal der Kirchenvorstand 266 M. bewilligen, um die Wiederherstellung zu ermöglichen. Er tat dies unter der Bedingung, daß der Flügel in Eigentum der Kirchengemeinde überging und auch von anderen Gemeindevereinen benutzt werden durfte. Diese Benutzung ist ihm mit der Zeit so schlecht bekommen, daß am 16. 2. 26 vom Kirchen-Vorstand beschlossen werden mußte, unter Beihilfe der Gemeindevereine (R.G.-Verein, Männer-Vereinigung und Frauen-Verein) einen neuen Flügel zum Preise von 1850 M. anzuschaffen. Zum gewöhnlichen Gebrauche in den Probestunden wurde dem R.G.V. ein noch gut erhaltenes Tafelklavier zur Verfügung gestellt, das auch von der Jugendvereinigung benutzt werden darf. —

Ein Ausflug nach Schönberg am 25. Juni 1904, bei dem zum zweitenmale in der Schönberger Kirche ein Konzert unter Mitwirkung von Einzelsängerinnen veranstaltet wurde, schloß die Reihe von festlichen Veranstaltungen, die das Jubeljahr gebracht hatte. Der unerbittliche Ernst des Lebens trat in seine Rechte. Der etwas fiebrigen Hochspannung des Festes folgte die Erschlaffung. Bei der Einweihung des Gemeindehauses der Petrusgemeinde am 8. Oktober 1905 hatte der Verein zwar mitgewirkt (bei der Grundsteinlegung am 19. Juni 1904 hatte bloß die Chorschule gesungen); doch wollten im Verlaufe des Winters die Klagen darüber, der Verein singe zu wenig in den Gottesdiensten nicht verstummen. Dazu war hauptsächlich durch die Herren Studenten allmählich ein „Ton in den Chor“ herein gebracht worden, der vielen nicht recht passend in der Harmonie eines R.G.V. erscheinen wollte. Es wurde zuviel Unterhaltungsbetrieb gemacht, nicht immer in durchaus würdiger Weise. Die Heranziehung von jungen Leuten zur Verstärkung des Chors lediglich unter dem Gesichtspunkte der gesanglichen Be fähigung, nicht auch unter Berücksichtigung der Frage, ob die innere Einstellung zur R.G.-Vereins sache vorhanden war, hätte dem Verein fast verhängnisvoll werden können. So dankbar der Vorstand für die Mitwirkung (namentlich auch beim Jubelfeier-Konzert) war, so mußte er doch den Klagen altbewährter Mitglieder des Chors über unerfreuliche Beobachtungen innerhalb seiner Reihen, namentlich während der Proben, nachgehen und auf Abstellung der Übelstände bestehen, damit das Ganze nicht Not litte. Er mußte größten Wert darauf legen, daß der Chor nicht bloß in seinen kirchlichen Veranstaltungen, sondern auch bei seinen geselligen Feiern das Wahr-

zeichen eines R.G.V., nicht das eines Vergnügungsvereins, behielt. Die notwendige Fühlung zwischen Chor und Vorstand, deren Herstellung nach des letzteren Meinung die Aufgabe des Gesangsleiters gewesen wäre, war verloren gegangen. Eine Reihe älterer, bewährter Sänger hatten verstimmt dem Verein den Rücken gekehrt. Dazu kam, daß, mitverschuldet durch den Unterhaltungsbetrieb, die Geldverhältnisse des Vereins derart in Unordnung geraten waren, daß die Rechnung für die Jahre 1905 und 1906 mit einem erheblichen Fehlbetrag abschloß. Auch dies trug nicht zur Vermehrung der guten Stimmung bei. Der Verein war im März 1906 in die bekannten „März-Unruhen“ geraten und an einem bedenklichen Wendepunkte angekommen. Der Vorstand hatte in der Hauptversammlung die Empfindung, als ob der Gesangsleiter den Chor gegen den Vorstand auszuspielen versuche. Es war deshalb wohl notwendig, daß der Rücktritt Dr. Nagels vom Vorstand gutgeheißen und Ausschau nach einem neuen Chorleiter gehalten wurde.

Privadozent Dr. Wilibald Nagel verließ einige Jahre später Darmstadt, um die Schriftleitung der „Neuen Musik-Zeitung“ (Stuttgart) zu übernehmen; damit betrat er sein ureigenes Arbeitsfeld. Es gelang ihm, aus dem ursprünglich bescheidenen Familienblatt eine vornehme wissenschaftliche Zeitschrift zu schaffen, ohne den seitherigen vertraulich-anheimelnden Ton ganz zu zerstören. Er hat im Laufe der Jahre zahlreiche musikwissenschaftliche Abhandlungen (auch in anderen Musikzeitschriften) erscheinen lassen und mehrere Werke in Buchform herausgegeben. Seine bedeutendste wissenschaftliche Arbeit ist das zweibändige Werk „Beethoven und seine Klaviersonaten“, 1922 in verbesserter Auflage erschienen. Von vielen Seiten, auch von dem Schreiber dieser Blätter, wird Wilibald Nagel als glänzender, fachlicher Schriftsteller hochgeschätzt. Vor einigen Jahren folgte er einem Ruf als Professor an der Hochschule für Musik (Konservatorium) in Stuttgart. Dr. Nagel hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß er seinen Beruf nicht in der Leitung eines Chorvereins sähe, sondern eine solche Leitung nur übernommen hatte, um auch auf diesem Gebiet musikalischer Betätigung Erfahrungen zu sammeln. Professor Dr. Wilibald Nagel ist ohne Zweifel ein bedeutender Musiker. Wenn auch zweckdienliche Erwägungen es notwendig machten, in der Gesangsleitung im Frühjahr 1906 einen Wechsel eintreten zu lassen, so wird der R.G.V. Bessungen doch stolz darauf sein, ihn in der Reihe seiner Gesangsleiter nennen zu dürfen.

5. Scheiden tut weh! (1908.)

Im Jahre 1888 war Bessungen, das frühere Dorf, ein Teil Darmstadts geworden. Und zwar der seiner Lage nach

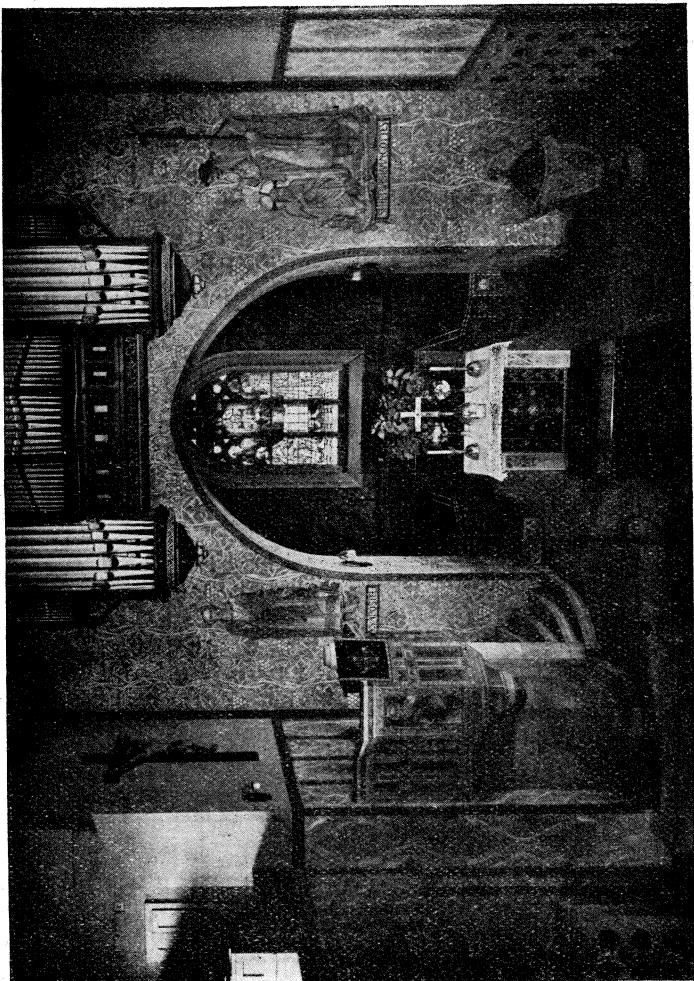
schönste Teil. Es wurde nun im Bessunger Stadtteil sehr viel gebaut, so daß die Seelenzahl der evangelischen Gemeinde sehr schnell zunahm. Darauf ist es zurückzuführen, daß nach dem Tode des Dekans Römhild am 23. März 1899 eine zweite Pfarrstelle errichtet wurde. Am 6. Aug. 1899 wurden in den 2 Seelsorgerbezirken der evangel. Gemeinde Bessungen die Pfarrer Ludwig Walz und Hermann Rückert in ihr Amt eingewiesen. Da von vornherein die Erbauung einer neuen Kirche für den 2. Bezirk ins Auge gefaßt war, erfolgte am 1. Oktober 1902 die Teilung in zwei selbständige, vermögensrechtlich getrennte Gemeinden: Petrus- und Paulusgemeinde. Der Kirchengesang-Verein wurde von dieser Teilung zunächst nicht berührt, da ja die Gottesdienste für beide Gemeinden vorerst noch gemeinsam in der Bessunger Kirche, die freilich sich immer mehr als zu klein erwies, gehalten wurden. Der Vorsitz im K.G.V. wechselte, nachdem nach Bellaires Rücktritt für die Jahre 1903 und 04 Pfarrer Walz zum Ersten Vorsitzenden gewählt worden war, alljährlich zwischen den beiden Geistlichen. Der K.G.-Verein diente beiden Gemeinden, wie ja auch seine Mitglieder sich auf beide Gemeinden verteilten. Ebenso war es mit der Chorschule. Das änderte sich aber nach der Erbauung der Pauluskirche. Als der erste Spatenstich dazu im Sommer 1905 getan wurde, begleitete dies Ereignis die Chorschule mit ihrem Gesang. Bei der Grundsteinlegung am 31. Oktober 1905 sangen der K.G.-Verein und die Chorschule, bei der Glockenweihe am 23. 2. 07 bloß die Chorschule, bei der feierlichen Einweihung der Pauluskirche am 29. 9. 07 der K.G.-Verein; die Chorschule konnte dabei keinen Platz finden. Auch nach der Einweihung diente der K.G.V. beiden Gemeinden, und zwar in der Weise, daß er an den Festtagen abwechselnd in beiden Kirchen sang. Mehr und mehr zeigte sich jedoch bald das Unhaltbare einer solchen Einrichtung. In einer Vorstandssitzung vor dem 14. Febr. 1908 war deshalb auf Unregung des derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Pfr. Rückert, der Beschluß gefaßt worden, auf die Tagesordnung der bevorstehenden Hauptversammlung (das Vereinsjahr hatte mit Ende 1907 schon geschlossen) den Punkt „Teilung des Vereins“ zu setzen, da der Vorstand in seiner Mehrheit der Meinung war, daß der Verein in Zukunft nicht in ausreichender Weise beiden Gemeinden gerecht werden könne. Zur Verhandlung dieses Punktes der Tagesordnung kam es indessen nicht, da unterdessen zur Gründung eines neuen Kirchengesang-Vereins für die Paulusgemeinde geschritten worden war. In einem Schreiben teilte Herr Pfarrer Rückert dem Vorstand diese Tatsache mit und bat darum, dem Chor davon Kenntnis zu geben und ihm zugleich für seine seitherigen Bemühungen auch für die Paulusgemeinde namens derselben herzlichsten Dank zu sagen.

Am Schluße der Hauptversammlung am 25. Februar 1908 nahmen 23 ausübende Mitglieder (20 Damen und 3 Herren) Abschied von dem Kirchengesang-Verein zu Bessungen, um dem neu gegründeten Verein der Paulusgemeinde, deren Mitglieder sie waren, beizutreten. Das junge Volk tat diesen Schritt leichten Herzens, doch sah man in dem Auge manches älteren Mitglieds, das dem Verein schon Jahre lang in Treue gedient hatte, die Träne emporquellen. Im Laufe des Jahres erfolgten dann auch 43 Übertritte von unterstützenden Mitgliedern zu dem neugegründeten Verein. Der alte Verein durfte es aber auch dankbar empfinden, daß nicht wenige Mitglieder, obwohl sie in der Paulusgemeinde wohnten, aus alter Anhänglichkeit ihm treu blieben, oder gerne das Opfer eines Beitrags zu beiden Vereinen brachten, um ihre freundlichen Gefühle gegenüber dem alten Vereine zum Ausdrucke zu bringen. Die Spaltung war also — obwohl dieser Ausdruck vermieden wurde — tatsächlich eingetreten; die Bahn zur frischen Be-tätigung in beiden Kirchengesang-Vereinen war frei.

Gar bald machte sich der ursprünglich schmerzlich empfundene Vorgang (Hauptversammlung am 25. Febr.) als Antrieb zur regen Betätigung edelster Kräfte bemerkbar. Unter der unermüdlichen, unverdrossenen, treuen und geschickten Leitung des Herrn Lehrers Hamm (siehe unten) ging ein frischer Zug durch den Chor, neuer Eifer, neue Liebe zeigte sich. Die Werbeschreiben im Jahre 1908 und 09 hatten einen großen Erfolg, so daß der Chor, der vor der Spaltung 66 ausübende Mitglieder zählte, am Schluße des Jahres 1908 deren 82, am Schluße von 1909 sogar 101 besaß. Es zeigte sich dabei, welch einen anspornenden Einfluß das segensvolle Wirken von Herrn und Frau Pfarrer Walz in der Petrusgemeinde, aber auch hauptsächlich im K.G.V., ausübte. Wenn die Frau Pfarrer schon alsbald nach ihrem Eintritt in die Gemeinde dem Chor als ausübendes Mitglied beitrat (und ihm sehr wertvolle Dienste leistete durch fast 13 Jahre hindurch, bis zum Tode ihres Mannes), so erschien nun auch der Herr Pfarrer als Sänger in den Proben, was von der günstigsten Wirkung auf den Verlauf derselben war. Der Verein bezeichnete sich von nun an als „Evangel. Kirchengesang-Verein Bessungen (Petrusgemeinde)“ und nahm in der Hauptversammlung am 23. April 1908 eine Neufassung seiner Satzung vor, die in einer Auflage von 600 Stück im Juni gedruckt wurde. Der neu gewählte Vorstand setzte sich folgendermaßen zusammen: I. Ständige Mitglieder: 1. der Pfarrer der evang. Petrusgemeinde: Walz; 2. zwei weitere, von dem Kirchenvorstande der Petr.-Gem. dazu beauftragte Mitglieder: Bender und Zöller; 3. der Gesangsleiter: Hamm; 4. der Rechner: Lanz, vom 1. 1. 09 an: Koch. II. Gewählte Mitglieder: 1. der Vor-

sitzende: Walz; 2. je 2 von den Mitgliedern jeder Chorstimme aus ihrer Mitte auf 1 Jahr gewählte Vertreter: für den Sopran Frl. Biermann und Frl. Fromm, für den Alt Frau Schreiner und Frl. Sieben, für den Tenor Herr Simon und Herr Koch, für den Bass Herr Krenz und Herr Mink; 3. vier von der Hauptversammlung aus der Zahl der ausübenden und unterstützenden Mitglieder gewählte Vertreter: Frl. Traum, Frl. Anna Bellaire, Herr Höff und Herr Knell. Letzterer wurde in der Vorstandssitzung am 5. Mai 1908 mit dem Amte des stellvertretenden Vorsitzenden und des Schriftführers betraut, das er ununterbrochen bis zu diesem Tage durch die Gnade des Herrn verwahrt durfte. —

Unter der aneifernden Arbeit seines Gesangsleiters durchlebte der Chor nun in den Jahren 1908, 1909, 1910 und 1911 eine hohe Zeit, die der Bewältigung größerer musikalischer Aufgaben gewidmet war. Am Sonntag, dem 31. Januar 1909, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, fand in der Bessunger Turnhalle, Heidelbergerstraße 131, die Aufführung von Schillers „Glocke“ in der Vertonung von Rombert statt. Einzelsänger dabei waren: Herr Opernsänger Franz Garres (Bass); Herr Konzertänger Franz Müller (Tenor); Frl. Thümling aus Frankfurt a. M. (Sopran); am Klavier: Herr Reallehrer Keil. Die begleitende Streichmusik wurde von der Kapelle des Großh. Hess. Inf.-Regts. Nr. 115 ausgeführt, die lebenden Bilder von Frl. Klara Eppert gestellt. Die Besprechung der Aufführung in der Darmstädter Zeitung vom 2. Februar ist des Lobes voll für den Chor und die Künstler. Um 8 Uhr abends fand dann noch ein Familienabend statt, der zur allseitigen Befriedigung verließ. Eine Wiederholung der Aufführung fand am 28. Februar statt. Durch die beiden Aufführungen war die ansehnliche Reineinnahme von rund 500 Mark erzielt worden, welche zur Stiftung des gemalten Fensters im Chorraum der umgebauten Bess. Kirche verwandt wurden (Emmaus-Jünger). Dieser Umbau fand in den Jahren 1908/09 nach den Plänen Pützers, des Erbauers der Pauluskirche, statt. Während des Umbaus fanden die Gottesdienste im Gemeindehause statt; der Chor nahm bei seiner Mitwirkung im oberen Konfirmandensaal Platz, der sich nach Emporziehen der eisernen Wand als Empore des großen Saales darstellt. Bereits am 1. Juli 1906 waren auch die Proben von Heinrichsstraße 55 nach dem Gemeindehause verlegt worden, in welchem der Verein seit jener Zeit nun ein dauerndes Heim gefunden hat. Bei der feierlichen Einweihung der zu einem wahren Schmuckhäuschen umgewandelten Kirche am 9. Mai 1909 wirkte der R.G.V. durch mehrere Gesänge mit. Durch den Umbau der Kirche war die Nordempore, wo die Orgel gestanden hatte, als Singebühne frei geworden. Da sie indessen für gewöhnlich von der Chorschule



besezt war, nahm der Chor bei seiner Mitwirkung im Gottesdienste auf der Südempore, bei größeren Aufführungen auf der Westempore Platz. Seit dem Eingehen der Chorschule nimmt der Chor auf der Nordempore (beim Spielpult) Auffstellung. — Bereits im Herbst des Jahres 1909 war der frischbelebte Chor in der Lage, eine zweite größere Aufführung zu bieten: „Die Auferweckung des Lazarus“ von Löwe. Dabei wurde die Hauptstimme von Franz Garres gesungen, während die übrigen Einzelsstimmen von Vereinsmitgliedern bewältigt wurden. Dieselbe Besetzung fand auch statt bei der Wiederholung am Totensonntag des folgenden Jahres. Die Orgelbegleitung hatte 1909 Herr Reallehrer Reil, der Organist der Pauluskirche, 1910 der neue Organist der Petruskirche, Herr Wilhelm Stammer, der auf Lehrer Offenbächer seit 15. November 1909 gefolgt war, übernommen. — Auch 1911 brachte es der Verein noch fertig, die Gemeinde durch die Darbietung eines umfangreicheren Werkes zu erfreuen. Am 1. Weihnachtsfeiertage sang der Chor in der Kirche das Weihnachtsspiel „Die heilige Nacht“ von Seiffert. Die Einzelsstimmen wurden von Mitgliedern des Chors gesungen. Aber schon war trübe Zeit für den Verein angebrochen. Die Teilnahme an den Proben hatte während des Jahres 1911 bedauerlicherweise sehr nachgelassen; es hatte den Anschein, als ob die schwere Erkrankung des Ersten Vorsitzenden sich lähmend auf das Vereinsleben gelegt habe. Am 3. Februar 1912 starb in Wiesbaden, wo er Genesung gesucht hatte,



Durch seinen allzufrühen Heimgang hat der R.G.V. einen schweren Verlust erlitten. Die Gefühle der Trauer und der Anteilnahme an dem Schmerz der Familie wurden durch ein Schreiben des stellvertretenden Vorsitzenden und Schriftführers an Frau Pfarrer Walz zum Ausdruck gebracht, aus dem die Worte angeführt seien: „Einnützlich wurde es im Vorstand und bei den Mitgliedern des Chors bekannt, daß, so wie die Petrusgemeinde Bessungen auch der Evang. R.G.V. einen schweren Verlust erlitten hat. Hat doch der uns allen so teure Entschlafene eine außerordentliche Hingabe für den R.G.V. stets an den Tag gelegt und sich im treuen Verein mit Ihnen, sehr verehrte Frau Pfarrer, die Förderung des R.G.V. der Petrusgemeinde unter zeitweilig schwierigen Verhältnissen durch Rat und Tat angelegen sein lassen. Das Bewußtsein, daß durch den R.G.V. eine Sache gefördert werde, die bei dem Seelsorger der Gemeinde nicht nur Verständnis und Würdigung fände, sondern

die ihm ans Herz gewachsen war, hat nicht wenig dazu beigebracht, den Verein zu begeistern und zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben zu befähigen. Der Name Ludwig Walz wird unauslöschlich in der Geschichte des Ev. K.G.V. Bessungen (Petrusgemeinde) eingegraben sein.“ — Um der Ehrung seines heimgegangenen, verdienten Vorsitzenden noch einen ganz besonderen Ausdruck zu verleihen, ernannte der Verein in seiner Hauptversammlung am 24. April 1912 Frau Pfarrer Walz zu seinem Ehrenmitglied und ließ ihr dies durch ein Schreiben mitteilen, das folgende Worte enthält: „... . Der Vorstand und die Mitglieder des Vereins wollten durch diesen Beschuß neben der Anerkennung Ihrer eigenen großen Verdienste um die Neugestaltung und Weiterentwicklung des Vereins auch der Dankbarkeit gegen Ihren Herrn Gemahl, den Ersten Vorsitzenden des Vereins, zum Ausdruck bringen und den Namen Walz dauernd mit der Geschichte des Ev. K.G.V. Bessungen (Petrusgemeinde) verbinden.“ —

Als Nachfolger wählte die Hauptversammlung am 9. Juli 1912 den neuen Geistlichen der Gemeinde, Herrn Pfarrer Karl Wagner, zum Ersten Vorsitzenden des Vereins. Bei seiner feierlichen Amtseinführung am 16. Juni sang der K. G. V. im Gottesdienst 3 Chöre; die Chorschule hatte das erste Wort der Begrüßung an den neuen Pfarrer mit dem 3-stimmigen Chor: „Gott grüße dich!“ Trotz der großen Wertschätzung des Kirchengesangs durch den neuen Vorsitzenden, trotz seiner eigenen Sangeskunst, Singefreudigkeit und Liebe zur Kirchenmusik überhaupt konnte es geschehen, daß die Jahre 1912, 13 und 14 als eine Zeit der Dürre im Vereinsleben bezeichnet werden müssen. Der schon 1911 sich bemerkbar machende schlechte Probebesuch verschlimmerte sich je länger, je mehr; es traten eine ganze Anzahl ausübender Mitglieder aus dem Verein aus. Einiges Größeres konnte nicht unternommen werden. Der Versuch, im Jahre 12/13 die Aufführung der „Glocke“ zu wiederholen, mußte aufgegeben werden; auch 1913/14 war der Verein nicht in der Lage, etwas Größeres aufzuführen. Kleinliche Streitigkeiten, Eifersüchtelien und Empfindlichkeiten innerhalb des Chors, törichte Wünsche der Jüngeren für die Neugestaltung der Stiftungsfeste u. dgl. rechtfertigten den Vorwurf: „Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verläßest.“ Es war, als ob der unselige Krieg seine Schatten auch auf das Vereinsleben vorauswürfe. Eine von dem Vereinsrechner, Herrn

Karl Koch,

ins Werk gesetzte Werbung brachte den erfreulichen Zugang von 76 neuen Mitgliedern. Es sei an dieser Stelle der Tätigkeit des langjährigen Vereinsrechners Anerkennung und Dank gesagt. Seit 1. Januar 1909 führt er nun ununterbrochen die

Rechnungsgeschäfte des Vereins — auch in der schwierigen Zeit der Geldentwertung — mit einer Gewissenhaftigkeit, Übersichtlichkeit und Sachkenntnis, wie sie nicht übertragen werden kann. Daneben hat Herr Koch öfters schon durch seine geschickte Art der Werbung dem Verein viele neue Mitglieder zugeführt (namentlich unterstützende Mitglieder) und dadurch die Vereinskasse immer wieder neu gestärkt, wenn Ebbe einzutreten drohte. Nicht zuletzt sei dankbar und anerkennend daran erinnert, daß der verdiente Rechner seit 24. Januar 1905 ununterbrochen ein geschätztes Mitglied des Chors, eine nie versagende, zuverlässige Kraft des Tenors ist, die nun fast ein volles Vierteljahrhundert lang durch Treue, Hingabe und Pünktlichkeit bei der Erfüllung der Pflichten als Sänger vorbildlich gewirkt hat. Unser treuer Rechner hat denn auch in allen Hauptversammlungen warme Worte der Anerkennung für seine Treue gezollt bekommen. Von ihm gilt: „Nennt man die besten Namen, wird auch der seine genannt!“ — Nach der erfolgreichen Werbung im Früh Sommer 1914 konnte man wieder zuversichtlicher auf eine Neubelebung des Chors hoffen; da kam das Wetter des Krieges und fachte auch den R. G. V. an seinen Wurzeln. Ein Glück, daß die Persönlichkeit seines Gesangsleiters und die seines Vorsitzenden die Gabe besaß, alle Kräfte in dieser schweren Zeit zusammenzuhalten.

6. In schwerer Zeit (1914-1923).

Wie verstehen wir den tieferen Sinn dieses furchtbaren Geschehens „Weltkrieg?“ Hat unser Volk begriffen, was er für es bedeutet? Gottes Gericht, Gottes Heimsuchung, Gottes Läuterung! Möchte auch der R. G. V. ihn also verstehen! Ein gutes Zeichen für die Gesundheit seines Wesenkernes ist es, daß er unter dem Ansturm der verschiedenartigsten schädigenden Einflüsse nicht zusammengebrochen ist. Ausübende und unterstützende Mitglieder haben ihm die Treue gehalten, besonders auch die nicht geringe Zahl derer, die draußen im Felde vor dem Feinde gestanden haben. Ein schönes Zeichen dafür, daß die ausübenden Mitglieder auch während des rauhen Kriegslebens ihren R. G. V. nicht vergessen haben, sind die zahlreichen Feldpostkarten an den Gesangsleiter, in denen die Hoffnung auf Eintracht und Zusammenwirken im Vereine ausgesprochen wird. Was der Vorsitzende in der Hauptversammlung am 15. Juni 1915 über die Tätigkeit und den Beruf des R.G.V. im 1. Kriegsjahr gesagt hat, das gilt für alle Kriegsjahre: Der Chor habe die Gemeinde in ihrem geistlichen Leben durch den Vortrag einer Reihe von Glaubens-, Trost- und Bittgesängen im Gottesdienste gestärkt. — Am Kriege teilgenommen haben von den damaligen Mitgliedern des Chors die Herren:

Koch, Horst, Schneider und Ernst Schmidt. Durch die erhöhten Anforderungen, welche auch in der Heimat an den einzelnen gestellt waren, wurde der Probebesuch immer spärlicher; in der schlimmsten Zeit waren es 14—16 Sänger, welche das Wagnis unternahmen, im Gottesdienste zu singen. Gott der Herr aber gab Gnade, daß der Krieg kein Opfer unter den Mitgliedern des Chors forderte. — Zweimal während des Krieges hat sich der Verein an gemeinsamen Aufführungen der Darmstädter R. G.-Vereine beteiligt: bei der vaterländischen Feier in der Stadtkirche am 5. und 8. März 1916, wobei Kriegs-Ton-schöpfungen von Arnold Mendelssohn vorgetragen wurden, und 1917 im Herbst bei der Jubelfeier der Reformation. Obwohl letztere anregend auf das Vereinsleben gewirkt hat, brachte sie wegen der lastenden Schwere des Krieges dem Vereine keinerlei Zuwachs an ausübenden oder unterstützenden Mitgliedern. Die Weihnachtsfeiern der Jahre 1915, 16 und 17 bekamen dadurch einen besonderen Ausdruck, daß eine Anzahl Verwundeter aus hiesigen Krankenhäusern auf besondere Einladung hin daran teilnahmen. Im Sommer 1918 hatte der Chor einen bedenklichen Tiefstand erreicht. Vor Wiederaufnahme der Arbeit nach den Sommerferien wurde deshalb ein vom Vorsitzenden, Herrn Pfr. Wagner, und dem Chorleiter, Herrn Lehrer Hamm, unterzeichneter Aufruf an alle Mitglieder des Chors gesandt, der die Bitte enthielt, selbst regelmäßig zu den Proben und Aufführungen zu kommen, die Säumigen dazu zu veranlassen und dem Chor neue Mitglieder zuzuführen. Die Sehnsucht nach Frieden hatte auch im R. G. V. alle Gemüter ergriffen. Und alle wurden in Mitleidenschaft gezogen, als nach dem Zusammenbruch unseres Volkes sich die schmachvollen Friedensbedingungen wie ein Alpdruck über unser Vaterland legten. Die zurückgekehrten „Feldgrauen“ hielten fast ausnahmslos ihrem R. G. V. die Treue, der Verein erstarke allmählich, der Probebesuch wurde besser, so daß am 4. Juli 1920 „Lazarus“ von Löwe wieder aufgeführt werden konnte, wobei die Einzelstimmen von Mitgliedern des Chors gesungen wurden, nämlich von Frl. Lisbeth Kraft und den Herren: Rudolf Fey und Fritz Creter; außerdem wirkte als Einzelsängerin mit Frl. Betty Uzmuth. Der Reinerlös von 321 M. floß der Sammlung zur Erneuerung der im Kriege geopferten Glocken zu. Eine Wiederholung der Aufführung am Totensonntag des gleichen Jahres bei freiem Eintritt war sehr gut besucht. Als der Verein am 16. Septbr. 1923 an dem Dekanatsverbandsfest in Roßdorf teilnahm, schwoll schon die Flut der Geldentwertung und Papiergegeldwirtschaft unheimlich an. Auch dieses Volksunglück legte dem Verein bleiernen Ketten an. Eine nervöse Unruhe hatte alle Menschen ergriffen, die Unsicherheit im Erwerbsleben im Zusammenhang mit der

Vernichtung des Geldwerts von heute auf morgen hatte ein Rennen, Hasten und Sagen, einen nur auf das Stoffliche gerichteten Sinn hervorgerufen, der allen höheren Bestrebungen Abbruch tun mußte, auch denjenigen des K. G. V. Daz unter all diesen Anstürmen der Kriegs- und Nachkriegszeit unser K. G. V. der Petrusgemeinde nicht zusammenbrach, verdankt die Gemeinde dem Häuslein Getreuer, die in allen Nöten ausgehalten haben; in erster Linie aber, das werden jene unumwunden und begeistert selbst bekennen, verdanken wir es alle dem treuen Führer und Gesangsleiter, der nun bereits 23 Jahre lang, in Sonnenschein und trüber Zeit, durch mancherlei Fährnisse hindurch, den Chor durch seine hingebende, nimmermüde Arbeit und Fürsorge geleitet hat, daß er seine ihm zugewiesene Aufgabe erfüllen konnte. Lehrer

Wilhelm Hamm

ausübendes Mitglied des K. G. V. Bessungen seit 15. Novbr. 1893, ist es, dessen Verdienste hier bei dieser Kriegszeitbeurteilung gewürdigt werden müssen; denn wie ein rechter Hauptmann hat er das Fähnlein seiner Aufrechten durch Sturm und Not geführt und auf ebenen Plan zu neuer, friedvoller Arbeit gestellt. Alle Berichte über die Hauptversammlungen in 23 Jahren, besonders aber die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren, durchzieht der eine Ton: ein Lobpreis der Treue, Selbstlosigkeit, Unermüdlichkeit, Liebe, Geduld, Nachsicht (und wie die edlen Tugenden noch alle heißen mögen) des Gesangsleiters, Herrn Hamm. Nachdem das schlimmste Wetter der Zeit vorübergelaufen war, bei der Hauptversammlung am 8. Juli 1924, spricht es der Vorsitzende des Vereins, Herr Pfr. Wagner, aus: „... — Wir hätten den Verein über die letzten schlimmen Jahre überhaupt nicht hinüberretten können, ohne den selblosen, hingebenden Sinn des Gesangsleiters, Herrn Hamm“. Der Schriftführer fügte diesen Worten in seinem Berichte hinzu: „Das verdient in der Geschichte des Evang. K. G. V. Bessungen (Petrusgemeinde) für alle Zeiten festgehalten zu werden“. Weßhalb es auch hier auf diesen Blättern stehen muß! Von einer Bezahlung der Arbeit konnte man in der Zeit der Geldentwertung überhaupt nicht reden, in einer Zeit, wo der Rechner erklärten mußte, daß er für das Jahr 1923 wegen der heillosen Papiergegeldwirtschaft keine Rechnung habe stellen können, da es zwecklos gewesen wäre, die Beiträge zu erheben. — Doch unser Herr Hamm durfte einen Lohn ernten, größer als Geldeswert: die Liebe, Verehrung und Unabhängigkeit seiner getreuen Sänger und Sängerinnen und die Anerkennung und den Dank des Kirchen-Vorstandes und der ganzen

Petrusgemeinde. Eine Veranlassung, dem verdienten Führer seine Verehrung zum sichtbaren Ausdruck zu bringen, bot der Tag seiner Silbernen Hochzeit, der 11. April 1923. Um Vormittag sprach eine Abordnung des Kirchen-Vorstandes in der Wohnung des Jubelpaares vor, um die Glückwünsche des K. V. auszusprechen und als bescheidenes Zeichen der Dankbarkeit für die Verdienste des Herrn Hamm um die Belebung und Verschönerung des kirchlichen Lebens der Petrusgemeinde eine Büste von Schiller zu überreichen. Am Abend brachte dann der Chor im Garten des Gesierten das im geheimen wohlvorbereitete Ständchen dar. Umrahmt von den Gesängen: „Sei getreu bis in den Tod!“ und „Der Herr ist mein treuer Hirt“ hielt Herr Pfr. Wagner eine Ansprache voll warmen Herzenthofs, in welcher er neben dem Dank des Chors der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß es dem Verein vergönnt sei, in der Ehe, die gewissermaßen zwischen ihm und seinem Führer geschlossen sei, auch die Silberhochzeit frisch und dankbar zu feiern. Frau Greter überreichte als Gabe des Chors (auch ein kennzeichnendes Zeichen jener Nachkriegszeit) einen reich ausgestatteten, hübsch ausgeschmückten Feinkostkorb. Tief bewegt dankte Herr Hamm, zugleich im Namen seiner Frau. — Sechs Jahre sind seitdem dahingegangen. Noch leidet der K. G. V. unter den Nachwirkungen des Krieges; aber noch steht auch sein treuer Leiter am Steuer des Chors in rastloser Fürsorge. Drum schaut der K. G. V. der Petrusgemeinde getrost in die Zukunft, im Vertrauen auf Gottes Beistand, den Blick voll Hoffnung.

7. Neue Zeit (1924-1929).

„Einen schmalen Silberstreifen am Horizonte der deutschen Zukunft“ wollte der Reichsaufzenminister im Jahre 1925 erblicken. Sehnsüchtig wartet das deutsche Volk, daß sich der Silberstreifen zum lichten Morgenrot und zuletzt zum belebenden Sonnenaufgang wandle. Ähnlich ergeht es den Mitgliedern des K. G. V. Bessungen (Petrusgemeinde). Sie sehen Silberstreifen der Verheizung am Himmel des Vereinslebens; aber die Schatten der Kriegsnacht wollen immer noch nicht völlig weichen. Die Tätigkeit des Vereins trat mit dem Jahre 1924 wieder in geregelte, ruhige Bahn. Am Sonntag Kantate 1924 wirkte der Chor mit bei der Feier des 400 jährigen Jubeltags des evangelischen Kirchenlieds in der Stadtkirche, wobei 7 Kirchenlieder aus der Reformationszeit zum Vortrage gebracht wurden. Am 29. Mai 1927 rief das Kirchengesangsfest des Evang. Kirchengesangvereins für Hessen die Mitglieder nach Wimpfen zur Mitwirkung.

Im Jahre 1925 nahm ein warmer Freund der K. G.-Ver einszache, der mit dem K. G. V. der Petrusgemeinde durch

das gemeinsame Erleben der schweren Kriegszeit besonders fest verbunden war, Abschied vom Verein, sein langjähriger Vorsitzender, der Pfarrer der Petrusgemeinde, Herr



der zum Ober-Kirchenrat und Superintendenten der Provinz Oberhessen ernannt worden war und seinen Wohnsitz im Herbst 1925 nach Gießen verlegte. Es ist schon an früherer Stelle erwähnt worden, wie seine eigene Sangeskunst, seine Singefreudigkeit und seine Liebe zur Kirchenmusik überhaupt aneifernd auf die Mitglieder des Chors, in dessen Proben er regelmäßig erschien, wirkten mußten. Um seine Verehrung und Dankbarkeit dem neuernannten Ober-Kirchenrat zum Ausdruck zu bringen, zugleich aber auch seine Person dauernd mit dem Verein zu verbinden, ernannte ihn der Verein laut Beschuß der Hauptversammlung am 1. September 1925 einstimmig zu seinem Ehren-Vorsitzenden und brachte dies durch Überreichung einer Urkunde zum Ausdruck. Darüber sei aus dem Berichtebuch noch Folgendes angeführt: „Am 13. Oktober 1925 fand im großen Saale des Gemeindehauses die feierliche Überreichung der Urkunde über die Ernennung des Herrn Ober-Kirchenrats und Superintendenten für die Provinz Oberhessen, Karl Wagner, zum Ehren-Vorsitzenden des Evang. Kirchengesang-Vereins Bessungen (Petrusgemeinde) statt. Der Chor sang, nachdem der O. K. R. von dem Vorsitzenden der Männer-Vereinigung und dem stellvertretenden Vorsitzenden des K.G.V. an den mit Blumen geschmückten Ehrenplatz geleitet worden war: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“. Hierauf hielt der stellvertretende Vorsitzende des K. G. V. eine Ansprache an den Ehren-Vorsitzenden, in welcher er hervorhob, was der K. G. V. durch die Ernennung zum Ausdruck bringen wolle. Sie sei nämlich ein Zeichen des Dankes, der Selbstehrung und der Verpflichtung. Ganz besonders wurde betont, wie dankbar es der Chor jederzeit empfunden habe, daß der Herr O. K.-Rat neben seinen mancherlei Pflichten noch Zeit gefunden habe, im Chor mitzusingen und dadurch vorbildlich und anfeuernd zu wirken. Nach Entgegennahme der Urkunde antwortete der neue Ehrenvorsitzende in einer längeren, warm empfundenen Ansprache, in der zum Ausdrucke kam, Welch hohe Bedeutung der Herr O. K. R. der Mitwirkung des K. G. V. bei der Ausgestaltung und Verschönerung der Gottesdienste beimitzt, und welche Freude es ihm jederzeit bereitet hat, im Chor unter seinem trefflichen Leiter, dem ein besonderes Wort des Dankes gewidmet wurde, mitzusingen. Der Scheidende dankte bewegten

Herzens für alle Liebe, die er im R. G. V. gefunden habe, und versicherte, daß er durch die ihm in der Ernennung zum Ehren-Vorsitzenden widerfahrene Ehrung sich doppelt auch für alle Zukunft mit dem R. G. V. Bessungen verbunden fühlen werde. Ein stimmungsvoller Chor schloß die schlichte, aber eindrucksvolle Feier. Die nachfolgende Probe gab dem Ehren-Vorsitzenden Gelegenheit, noch einmal nach altgewohnter Weise mitzusingen. Darnach erfolgte der Abschied von den einzelnen Mitgliedern durch Wort und Händedruck. — Es ist uns tröstlich zu wissen, daß unser Ehren-Vorsitzender, wenn er auch nun räumlich getrennt von uns ist, den R. G. V. Bessungen (Petrusgemeinde) nicht vergessen wird.“ Der Schreiber dieser Blätter darf hinzufügen: „Auch der R. G. V. wird seinen Ehren-Vorsitzenden nicht vergessen. Stets wird sein allezeit liebenswürdiges, freundliches Wesen, sein aneiferndes Verhalten während der Proben, sein vorbildliches, nimmermüdes Mitwirken bei den Aufführungen, wenn immer ihm sein Amt und Beruf dieses gestattete, im Gedächtnis fördernd auf die Tätigkeit des R. G. V. nachwirken, solange noch Mitglieder des Chors vorhanden sind, die mit ihm zusammen durch den Chor der Gemeinde dienen durften.“

Als Nachfolger des O.K.-Rats Wagner im Pfarramt der Petrusgemeinde wurde Herr Pfarrer Otto Pabst von der Lutherkirche in Worms berufen und am 11. Oktober 1925 in sein Amt eingewiesen. Am 3. November wurde er von der Hauptversammlung zum 1. Vorsitzenden des R. G. V. gewählt. Leider konnte er die in seiner Begrüßungsansprache bekundete warme Liebe zur R. G.-Vereinsache nicht nachhaltig in die Tat umsetzen, da schon im August 1926 eine schwere Erkrankung ihn außer stand setzte, den Pflichten seines Berufes nachzukommen. Am 1. September 1927 trat Pfr. Pabst in den Ruhestand. — Die Jahre 1925 u. 26 zeigten im Vereinsleben recht fühlbar die Nachwehen der Kriegs- und Geldentwertungszeit. Nach dem Eintritt fester Währungsverhältnisse Ende 23 (Rentenmark) konnte für 1924 zu den Beitragsräthen der Vorkriegszeit zurückgegriffen werden: 1,50 M. für ausübende, 2,00 M. für unterstützende Mitglieder. Auf Vorschlag aus den Reihen des Chors wurde das Wort „vorläufig“ beifügt, so daß die Möglichkeit bestand, bei Bedarf im Laufe des Jahres die Beitragsräthe zu erhöhen. Dies erwies sich aber gar bald als durchaus untnlich. Im Gegenteil, der Vorstand sah sich genötigt, da eine nicht geringe Zahl unterstützender Mitglieder bei der Beitragserhebung im Jahre 25 und 26 ihren Austritt aus dem R. G. V. erklärt und dies mit ihren schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen begründeten, durch die Hauptversammlung beschließen zu lassen, den Pflichtbeitrag für unterstützende Mitglieder vom Jahre 1928 an auf 1 M. herabzusetzen und

die ausübenden Mitglieder von 1926 an von jeder Beitragspflicht zu entbinden. Die Zahl der Ausübenden war nach dem Vereinigungsverfahren in der Hauptversammlung am 1. Sept. 25 auf 37 „Verlässliche“ zusammengeschmolzen. Einen schmerzlichen Verlust erlitt der Chor im Sommer 26 durch den Tod seines ältesten Mitgliedes, des Herrn Rechnungsrats i. R. Heinrich Mayer. Er gehörte zu den Gründern des Vereins im Jahre 1879 und hat denselben als Sänger die Freue bis zu seinem Tode gehalten. Während der Zeit seiner dienstlichen Verwendung in Mainz ist er dort ausübendes Mitglied des R. G. V. gewesen; nach seiner Rückkehr nach Darmstadt trat er sofort wieder dem Chore als Sänger bei, so daß man mit Zug und Recht bei ihm von einer mehr als 47 jährigen ununterbrochenen Mitgliedschaft als Sänger reden darf. Mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit hat Herr Mayer seine Pflichten erfüllt und durch seinen klugen Rat und sein weise abwägendes Urteil im Vorstand des R. G.-Vereins denselben wertvolle Dienste geleistet. Wie hat er sich darauf gefreut, das bevorstehende Jubelfest und das in das gleiche Jahr fallende Fest seiner Goldenen Hochzeit feiern zu können, „wenn es Gottes Wille sein soll.“ Der Herr hat es anders beschlossen. Wir gedenken seiner in Verehrung; Heinrich Mayer wird unvergessen bleiben bei allen Sangesbrüdern und -Schwestern. — Ein Jahr darauf folgte ein anderes verdientes Vorstands- und langjähriges ausübendes Mitglied, Herr Kaufmann Konrad Fischer, Herrn Mayer im Tode nach.

Ein hoher Tag für die Petrusgemeinde war der 1. Advent (27. November) des Jahres 1927. An diesem Tage trat der vom Kirchen-Vorstand einstimmig gewählte neue Pfarrer der Gemeinde, Herr Erich Weiß, seither in Bieber bei Offenbach, sein Amt an. Am Abend fand im Gemeindehause eine Begrüßungsfeier statt, bei welcher auch der R. G. V. seinen Willkommgruß mehrfach zum wohlklängenden Ausdruck brachte. Am 17. Januar 28 übernahm Herr Pfr. Weiß nach dem Willen der Hauptversammlung den Vorsitz im R. G. V., wobei er mit warmen Worten versprach, alles zu tun, was in seinen Kräften stehe, damit der R. G. V. in Segen wirken könne. Der R. G. V. vertraut sich gerne der Führung seines neuen Vorsitzenden an und hofft, „so der Herr will und wir leben“, viele Jahre mit ihm zusammen wirken zu können zum Wohle der Petrusgemeinde.

8. Wissenswertes und Merkwürdiges.

1. Die Pfarrer: Dr. Joh. Gg. Kräzinger v. 14. 1. 79 bis 21. 6. 87 (Todestag); Dekan Gustav Römhild v. 30. 9. 87 bis 29. 3. 99 (Todestag); Ludwig Walz v. 6. 8. 99 bis 3. 2. 12

(Todestag) und Hermann Rückert v. 6. 8. 99 bis 1. 10. 02 bezw. 29. 9. 07 (Pfr. der Paulusgem.); Karl Wagner v. 16. 6. 12 bis 28. 2. 25 (Oberkirchenrat); Otto Pabst v. 11. 10. 25 bis 1. 9. 27 (i. R.); Fritz Weiß v. 27. 11. 27 an. — 2. Die Vor sitzen den: Ludw. Hallwachs 79—81; Bellaire 82—1902; Walz 1903 u. 04; Rückert 1905; Walz 1906; Rückert 1907, Walz 1908—1912; Wagner 1912—1925; Pabst 1925—27; Weiß von 1927 an. — 3. Die Gesangsleiter: Fink v. 79—84 (Ostern); Roth v. 84—85 (Ostern); Höder v. Ostern 85 bis 15. 2. 01; Nagel v. 15. 2. 01 bis 1. 4. 06; Hamm v. 1. 4. 06 an. — 4. Die Schriftführer: Bellaire v. 79—81 u. v. 82—1902 (?); Albohn v. 1903—1908 (März); Knell v. 5. 5. 1908 an. — 5. Die Rechner: Bausch v. 79 bis Ende 84; Lanz v. 85 bis 1908; Koch v. 1. 1. 09 an. — 6. Die Diener: Kirchendiener Beck v. 79—82; Bickel v. 83—90; Schönig v. 1. 1. 91 bis 30. 9. 19; Kropp v. 1. 10. 19 an. — 7. Der Proberaum: 79 bis Ostern 80 im Mädchenschulhaus; 80—84 (Ostern) im Knabenschulhaus; 1. 5. 84 bis 1. 5. 91 im Mädchenschulhaus; 1. 5. 91 bis 1. 7. 06 Heinrichsstraße 55; vom 1. 7. 06 an im Gemeindehaus.

Aus den Mitgliederlisten: 1. Namen der Gründer (Chor, 25 Damen u. 19 Herren): Frl. Anna Bellaire, Frl. Fanny Bellaire, Frl. Marie Bickel, Frl. Mathilde Bickel, Fr. Zahlmeister Fuchs, Frl. Ida Fink, Frl. Emilie Glock, Fr. Doos, Frl. Karoline Kauß, Frl. Theodore Kauß, Frl. Anna Kräzinger, Frl. Sophie Kräzinger, Frl. Lina Lips, Frl. Elise Lösch, Frl. Emilie Machenhauer, Frl. Elise Maurer, Frl. Bertha Müller, Frl. Elise Nöhl, Frl. Richtberg, Frl. Rumpf, Frl. Tina Schneider, Frl. Auguste Stellwagen, Frl. Hermine Stellwagen, Frl. Thomas, Frl. Zinser (Lehrerin). — Fritz Baumbach, „Gesangsdirektor“; Bausch, Ob. Rechn.-Probator; Behagel, Eisenbahn-Revisor; Joh. Birkenstock, Eisenbahn-Assistent; W. Geiger, Sattlermeister; W. Glöckner, Buchhalter; Guyot, Lehrer; Hanstein, Lehrer; Ludw. Kropp I., Gastwirt; Ludw. Kropp II., Lithograph; Lanz, Lehrer; Hch. Mayer, Eisenbahn-Revisor; Reichmann, Lehrer; Roth, Inspektor; Roth, Heinr., Lehrer; Schneider, Buchhalter; Christoph Wambold jun., Spenglermstr.; Otto Wambold, Spenglermstr.; Gg. Wittmann, Schuhmachermeister. —

2. Gründer des Chors, die bei der 25 jährigen Jubelfeier noch Mitglied waren: *) Frl. Anna Bellaire (A), Frl. Fanny Bellaire (A), Frl. Math. Bickel (A), Fr. Rentner Nöhl geb. Elise Lösch (U), Lehrer Lanz, Rechner (U), Sattlermstr. Geiger (A), Oberlehrer Hanstein (U), Rechnungsrat Mayer (A), Lehrer Reichmann (U), Inspektor Roth (U), Kaufmann Schneider (A),

*) A = ausübendes, U = unterstützendes Mitglied.

Spenglerstr. Otto Wambold (U). — 3. Beim 25 jähr. Jubelfest 1904 zählte der Verein 113 U. und 221 U. Mitglieder. — 4. Nach der Spaltung: 96 U., 109 U. Mitglieder.

5. Mitglieder des Chors bei der 50 jährigen Jubelfeier: 37 Damen, 20 Herren. Arras Luise Frl. (Mitglied seit 1926); Bärenfänger Lilli Frl. (Mitglied seit 1927); Bohländer Hedwig Frau (1926); Boech Klara Frl. (1921); Creter Elisabeth Frau (11); Engert Gertrud Frl. (26); Fey Susanna Frl. (21); Fischer Johanna Frl. (21); Geil Bertha Frau (20); Heist Lotti Frl. (21); Hüsemann Hulda Frl. (24); Kartscher Kätha Frl. (21); Kommraus Helene Frau (26); Michel Kätha Frl. (21); Münk Anna Frl. (28); Neuschulz Emma Frau (26); Olivier Else Frl. (25); Rittweger Else Frau (26); Schmidt Gretel Frl. (29); Schmidt Ottilie Frau (17); Schröth Johanna Frau (11); Schröth Dorothea Frau; Straub Else Frl. (21). — Beutel Charlotte Frau (16); Burger Helene Frl. (29); Heid Erna Frl. (22); Hill Helene Frau (24); Hofmann Anni Frau (27); Hochstätter Frieda Fräulein; Kalbsfleisch Luise Frau (29); Kropf Anna Frl. (13); Riehl Kätha Frau (28); Steiger Elisabeth Frau (28); Straub Marie Frl. (28); Weinmann Anna Frau (14); Werth Helene Fräulein (26); Wittich Else Frau (14). — — Arras Friedrich (21); Boech Karl (21); Bender Karl (28); Debus Ferdinand (25); Klippel Karl (24); Koch Karl (05); Schneider Georg (08); Wehlan Albert (27). — Berres Michael (24); Geil Helmut (21); Gerbig Johannes (28); Hofmann Franz (27); Horst Anton (04); Müller Adam (28); Neuschulz Hans (27); von der Recke Hilmar, Baron (29); Rohmann Fritz (23); Theiß Jakob (25); Volz Heinrich (26); Wendel Adam (28).

6. Anzahl der U. Mitglieder bei der 50 jährigen Jubelfeier: 315. — 7. Heutige U. Mitglieder, die schon vor 25 Jahren Mitglied waren: Bender K. Fr., Buchdruckereibes.; Bender Gg., Buchdruckereibes.; Castritius Gg., Bäckermstr. Ww.; Hamm Minna, Frau Lehrer; Hilsdorf Theodor, Lehrer i. R.; Hornung Gg., Rentner; Jakobv Ludw., Tapeziernstr.; Kalkhof Erich, Rechnungsrat; Knell Chr., Lehrer i. R.; Lepsius Prof. Dr., Geh. Oberbergrat Ww.; Mercf W. Dr. Frau; Schaaf Phil., Kaufmann; Schweinsberger Philipp, Schuhmachermstr.; Tellenburg, Geh. Oberbergrat Ww.; de Weerth Mathilde, Privatin. — 7 a. Frühere verdiente Alusübende: Frl. Muffley, Privatin; — Frau Alchaz Lisbeth geb. Kraft; Frl. Amend Elise, Privatin; Frl. Biermann Aline; Frau Hamm Minna geb. Weitz; Frl. Gentel Luise, Musiklehrerin, Worms; Frl. Hochstätter Elli, Privatin; Frl. Hochstätter Emilie, Privatin; Frl. Hochstätter Klara, Privatin; Frau Ingenieur Lorey geb. Diez; Frau Pfarrer Marguth Else geb. Sehrt; Frl. Müller Mathilde,

Lehrerin i. R.; Frl. Müller Marie, Tochter des Obersförsters; Frl. Mooh Johanna, Privatin; Frau Pfarrer Paul Marie geb. Funt, Eberstadt; Frau Schreiner geb. Müller; Frau Sieck Anna geb. Bürllein, Vilbel; Frl. von Stein Karola; Frl. Weitz Anna, Privatin. — — Aszmuth Franz, Waschanstaltsbesitzer; Döring Ch., Kreisamtsgehilfe; Höff Frdr., Schreiner; Weidmann, Schuhmacherstr.; Weinmann, Lithograph. — Demmler Peter, Eisenb.-Obersefr.; Fey Rudolf, Schneidermstr.; Geißler Max, Direktor; Kropf, Gg., Kirchendiener; Sulzmann Adolf, Kaufmann. — — 8. Ehren-Mitglieder: Frau Pfarrer Walz; Ober-Kirchenrat u. Superintendent Karl Wagner (Ehren-Vorsitzender). — 9. Höchstzahl der A. Mitglieder 125 (1908), d. U. Mitgl. 317 (1928). Tieffster Stand der A. Mitglieder 32 (1883 u. 1887), der U. Mitgl. 96 (1927).

10. Vorstand für das Vereinsjahr 1929: A. Ständige Mitglieder: 1. der Pfarrer der evang. Petrusgem.: Weiß; 2. zwei weitere, v. d. Kirchen-Vorstand der P.-G. dazu beauftragte Mitglieder: Bender u. Herbst; 3. der Gesangsleiter: Hamm; 4. der Rechner: Koch. B. Gewählte Mitglieder: 1. der Vorsitzende: Pfarrer Weiß; 2. je zwei von den Mitgliedern jeder Chorstimme aus ihrer Mitte für 1 Jahr gewählte Vertreter: a) für den Sopran Frau Johanna Schroth, Frau Schmitt geb. Wesp; b) f. d. Alt Frau Beutel, Frau Wittich; c) f. d. Tenor Herr Schneider, Herr Klippel; d) f. d. Bass Herr Horst, Herr Berres. 3. 4 v. d. Hauptversammlung aus der Zahl der ausübenden oder unterstützenden Mitglieder gewählte Vertreter: Frau Creter, Frau Alchaz geb. Kraft, Herr Voeth, Herr Knell (Schriftführer).

11. Höchste Vermögenslage: 475,95 M. (1914), tieffste Vermögenslage: 70,88 M. Fehlbetrag (1898), jetzige Vermögenslage: 437,02 M. — Kriegsanleihezeichnung: 3. Kriegsanleihe i. J. 1915 400 M., 4. Kr.-Uml. i. J. 1916 300 M. — Durch die Geldentwertung verlorenes Vermögen: 700 M. Kriegs-Umliehe u. 3968,47 M. entwertetes Geld (Papiermark). — 12. Die Pflichtbeiträge betrugen für 1879—1888: A. 1 M., U. 1 M.; 1889—1908: A. 1 M., U. 1,50 M.; 1909—1925 (1922 u. 23 kommen nicht in Betracht): A. 1,50 M., U. 2,— M.; 1926 bis 1927: A. 0,00 M., U. 2,— M.; v. 1928 an: A. 0,00 M., U. 1,— M.

Für Beleuchtung des Proberaumes wurden i. J. 93 gebraucht 98 l Steinöl je 16 Pf., 94: 68 l je 17 Pf., 96: 92 l je 20 Pf. — Beschluss des Vorstandes am 10. 7. 23 (Geldentwertung): Beitrag für A. Mitglieder 300, für U. Mitgl. 500 M. Die Hauptversamml. am gleichen Abend beschloß aber: Beitrag für A. Mitgl. vier tel jährlich 300 M.; von den U. Mitgliedern wurde unter Bekanntgabe des Beitrags für A. Selbstbesteuerung verlangt; für den früheren Vereinsdiener

wurde ein Geschenk von 1000 M. bewilligt. — Das „Vermögen“ des Vereins betrug 1914: 475,95 M.; 1916: 700,00 M.; 1920: 1057,82 M.; 1922: 4668,47 M.; 1923: soviel, daß keine Rechnung gestellt werden konnte (00,00 M.). — Aus dem Bericht über eine Vorstandssitzung am 15. 6. 1915 (Ausflug betreffend): Frau Cr. gibt bekannt, daß sie gelesen oder gehört habe, in Auerbach gäbe es in den Wirtshäusern im Gegensatz zu anderen Orten noch Kuchen. (Es wurde in der darauf folgenden Hauptvers. beschlossen, den Ausflug nach Auerbach zu machen.) — Aus dem Bericht über eine Vorstandssitzung am 9. 7. 18 (Ausflug betreffend): Irl. Fr. will es unternehmen, bei dem Gastwirt H. in Seehheim eine bei den gegenwärtigen Zeittläufsten (Lebensmittelbeschränkung, Brotkartenwesen, Butter- u. Käseknappeit usw.) duzendsach schwierige, befriedigende leibliche Versorgung zu erwirken. (Es wurde daraufhin in der sich anschließenden Hauptvers. beschlossen, den Ausflug nach Seehheim am 21. Juli bei jeder Witterung zu unternehmen. — Die Stiftungsfeste wurden bis 1908 regelmäßig im Frühjahr anfangs im Saale der Wirtschaft Markwort (nachmals Haust) auf dem Herdweg, später im Saale des Chausseehauses oder der Bessunger Turnhalle abgehalten. Von 1908 an werden die geselligen Veranstaltungen fast ausnahmsweise im Gemeindehause abgehalten; häufig tritt an die Stelle des Stiftungsfestes oder in Verbindung mit ihm ein Sommerausflug; in den letzten Jahren wurden mehrmals gemeinsame Veranstaltungen mit der Männer-Vereinigung gemacht (Ausflüge, Weihnachtsfeiern), um das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Gemeindegliedern zu stärken. — Der Chor wirkt in der Regel an folgenden Tagen beim Gottesdienste mit: 1. Advent, Weihnachten, Buß- u. Betttag, Karfreitag, Ostern, Kantate, Pfingsten, Erntedankfest, Reformationsfest, Totenfest; außerdem bei außergewöhnlichen Veranlassungen und an gewöhnlichen Sonntagen, auch an den Gemeindeabenden u. bei anderen Gelegenheiten im Gemeindehause; stehende Einrichtung sind auch die liturgischen Feiern am 1. Weihnachtstage und am Karfreitag geworden. Im Jahre 1928 hat der Chor bei 28 Gelegenheiten gesungen, davon 22 mal in der Kirche.

9. Besinnliche Rückschau.

50 Jahre Bessunger Kirchengesang-Verein! Wir haben sie überblickt. Müssten wir nicht sagen: „Dankbar rückwärts“ überblickt? Dankbar dem gütigen Gott, der so viel Segen hat verbreiten lassen in diesen 50 Jahren durch die evangel. K. G.-Vereine überhaupt, auch durch den Evang. K. G. V. Bessungen; dankbar auch gegen die Männer und Frauen, die während der langen Zeit ihre Kraft, ihre Zeit und ihre Liebe einer so guten

Sache gewidmet haben. 50 Jahre! Was hat sich nicht alles verändert in dieser Zeit! Noch einmal sprechen wir es aus: „Die Welt hat ein anderes Gesicht bekommen.“ Manche werden im Blick auf die Anfänge des Evang. R. G. V. zu Bessungen es nicht unterlassen können, von der „guten, alten Zeit“ zu reden. Der Schreiber dieser Blätter ist unbefangen genug, um sagen zu können: „Eine jede Zeit hat ihre Vorzüge und ihre Verluste.“ Auch das, was den Inhalt dieser letzten 50 Jahre (bis in unsere Tage hinein) angeht, fällt unter die Wahrheit dieses Spruches. Vor 50 Jahren standen wir in der mächtigen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung des neu erstandenen Deutschen Reiches. Ein vaterländisches Hochgefühl hatte weite Kreise des Volkes erfaßt. Die Umwandlung unseres Vaterlandes in einen Industriestaat begann; vorher ungeahnte Erfindungen, besonders auf dem Gebiet der Elektrizität, wurden gemacht; die Auswertung der wissenschaftlichen Forschung durch das Gewerbe hat im Laufe der letzten 50 Jahre unser ganzes häusliches und öffentliches Leben umgestaltet. Vor 50 Jahren stand diese Auswertung noch ganz in den Anfängen. Man hatte kaum eine Anwendung des elektrischen Lichtes, die elektrische Bahn kannte man nicht, das Fahrrad war noch ein seltsam gestaltetes Ding; das Leuchtgas fand sich nur in den Großstädten. Der Glühstrumpf war noch unbekannt; farbige Photographie, Film (gar der sprechende), Kino, Auto, lenkbares Luftschiff, Flugzeug waren Träume einbildungsfreier Schwärmer; der Fernsprecher in ganz unvollkommenem Zustand, elektrische Wellen, drahtlose Telegraphie, Bildübertragung, Rundfunk, elektrische Überlandzentrale, Gasfernversorgung gänzlich unbekannte, ja ungeahnte Dinge. Ja, wahrlich, eine ans Märchenhafte grenzende Entwicklung in den 50 Jahren der Tätigkeit des Ev. R. G. V. Bessungen! Nimmt man noch hinzu die völlige Umwandlung auf politischem Gebiet: Jahrtausende alte Überlieferungen sind in ein Nichts zerronnen; Kronen stolzer Fürstengeschlechter sind in den Staub gerollt; von höchster Machtgeltung im Bereiche der Völker dieser Welt sind wir hinabgestürzt zur ohnmächtigen Sklavenstellung. Kann es da wunder nehmen, wenn im Gemüte Angstlicher sich die Frage emporringt: „Steht denn die gute, alte Erde noch fest unter meinen Füßen?“ Wahrlich, ein unbegreiflicher Wandel in 50 Jahren! Ruft er nicht das tieffinnige Wort des Weisen aus dem Altertum wach: „Alles ist im Fluß begriffen?“ — Doch was haben diese Betrachtungen mit der Geschichte des Ev. R. G. V. Bessungen zu tun? Doch dies: Sie drängen uns die Überzeugung auf, daß nichts beständig ist in dieser Welt als die Unbeständigkeit, und daß nur die Hingabe an die ewigen Dinge bleibenden Wert hat und dauernde Befriedigung gewährt. Die Pflege solcher ewigen Dinge aber haben sich die

Ev. K. G.-Vereine zur Aufgabe gemacht. Darum haben wir sie im Eingange dieser Schrift einen ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht genannt. Und darum auch kann es für den Evang. K. G. V. Bessungen (Petrusgemeinde) nur erträglich sein für die unentwegte Verfolgung seiner Ziele, wenn ihm in dieser besinnlichen Rückschau der Spiegel unserer unruhsvollen Zeit vorgehalten wird mit der Mahnung: „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!“

10. Ausblick.

Damit ist schon angedeutet, welchen Sinn diese Blätter haben sollen, die im großen und ganzen doch nur eine Rückschau darstellen, bestimmt für die Freunde des Evang. K.G.V. Bessungen (Petrusgemeinde). Ist Rückschau überhaupt gut zu heißen? Steht nicht geschrieben: „Wer seine Hand an den Pflug legt und schaue zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes“. Und auf den ersten Blättern der Schrift: „Rette deine Seele, und siehe nicht hinter dich!“ Rückschau ist nur dann zu rechtfertigen, wenn sie fruchtbar ist. Das aber ist sie, wenn sie uns zeigt, wie wir Irrwege vermeiden, und wo wir uns mit Kraft ausrüsten können, vor allem aber, wenn sie Dankbarkeit in uns hervorruft. Denn Dankbarkeit empfindet immer Verpflichtung und spornt an zu höchsten Leistungen. So wird der rückwärts gerichtete Blick die Veranlassung, an der Zukunft zu bauen. — In der Vorstandssitzung am 26. September 28 wurde der Plan für die 50jährige Jubelfeier entworfen: Tag der Feier der 23. Juni, vormittags 10 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung des feiernden Kirchengesang-Vereins; daran anschließend um 11.30 Uhr Festfeier im Gemeindehause; am Abend um 8 Uhr Konzert in der Kirche; gesellige Nachfeier am 30. Juni im Riedmatterschen Garten zu Traisa. Der Rechner, Herr Koch, ließ im Oktober eine große Zahl von Werbeblättern in der Gemeinde verbreiten, durch die unter Hinweis auf die Jubelfeier zum Eintritt in den K.G.V. aufgefordert wurde. In der letzten Hauptversammlung am 29. Januar 1929 konnte als erfreuliches Ergebnis mitgeteilt werden, daß 237 Gemeindeglieder sich als unterstützende Mitglieder angemeldet haben. In eben dieser letzten Hauptversammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Pfr. Weiß, die Überzeugung ausgesprochen, daß dem Wunsche der Geistlichen und der Gemeinde und der Bereitwilligkeit des Chors, möglichst oft in der Kirche zu singen, dann am besten Rechnung getragen werden kann, wenn besonders Choräle und zwar in erster Linie der Gemeinde weniger bekannte, aber zur Einführung beim Gemeindegesang würdige, zweimal oder dreimal im Jahre wiederholt gesungen würden. Damit ist die eigentliche

Aufgabe der R.G.-Vereine, wie sie schon am Anfange der R.G.V.-Bewegung in den 70 er Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem verdienstvollen Bahnbereiter Ludw. Hallwachs gekennzeichnet worden ist, wieder einmal klar vor die Augen gestellt. Daß der R.G.V. Bessungen (Petrusgemeinde) gerade in den letzten Jahren diese Aufgabe in reichem Maße erfüllt hat, wird von der Gemeinde dankbar empfunden. Er mag dieser Aufgabe treu bleiben, so werden an ihr seine Kräfte wachsen, daß die letzten Nachwirkungen der unseligen Kriegszeit überwunden werden und er auch wieder mehr in die Lage versetzt wird, die Herzen der Gemeinde durch Darbietungen größerer Werke edelster Kirchenmusik zu erheben.

Was soll nun der Sinn unseres Jubelfestes sein? Er kann nur der eine sein: unser Geschlecht, vor allem die Mitglieder des R.G.V. Bessungen (Petrusgemeinde) und unter ihnen wieder besonders die Mitglieder des Chors, darauf hinzuweisen, was in der R.G.V.-Sache jene getan haben, die vor uns gewesen sind, damit der Entschluß im dankbaren Herzen emporsteige, der Vater Erbe heilig zu halten, die lässigen Arme und die müden Kniee zu stärken, dem Herrn zu seinem Lob und Ehren und dem Nächsten zum Dienst. Es ist heilige Pfingstzeit. Wir kommen von der alten Reichsstadt Speyer her, wo wohl hunderttausend protestantische Männer und Frauen zusammenströmt waren, um der Glaubensstat der Väter vor 400 Jahren dankbar zu gedenken und ein Gelöbnis des Festhaltens an unserm teuren evangelischen Glauben abzulegen. Wohlan, lieber R.G.V. der Petrusgemeinde! Protestiere mit einem hellen, freudigen Bekenntnis gegen das ungöttliche Wesen unserer Zeit! Erflehe dir heiligen Pfingstgeist, damit er dich tröste, reinige, stärke für die Aufgaben der Zukunft! Das Menschenherz, das trostige und verzagte Ding, bleibt sich gleich bei allem Wechsel der Zeit, auch unter dem Ansturm all der wilden Strömungen unserer Tage; es bleibt sich gleich in feinen Irrungen, seinem Aufruhr aus innerster Not, in seinem Verlangen: Näher, mein Gott, näher zu dir! Da haben die R.G.-Vereine die Aufgabe, Samariterdienste zu tun an unserm Volke; sie müssen auf ihrem Psalter Töne haben, die dem Ohr auch derer vernehmbar sind, die sich zunächst der Wortverkündung gegenüber verschließen. So mögen sie dazu beitragen, daß unser armes, geliebtes Volk von seinen schweren Wunden genehe und den Weg zurückfinde zu seinem wahren Glück und zu seinem ewigen Heil.

Und nun, ihr Freunde des Evang. Kirchengesang-Vereins Bessungen (Petrusgemeinde), faßt die Hände und schließt mit dem Schreiber dieser Blätter den Ring zu heiligem Tun: Wir grüßen euch, ihr Getreuen, die ihr zuerst die Hand an den Pflug gelegt habt; wir grüßen euch mit wehmütigem, dankbar

rückwärts gerichtetem Blicke und erslehen euern Segen aus der oberen Heimat für unser Tun. Wir grüßen gleichermäßen mit Anerkennung die noch unter uns Weilenden, die vormals ihre Kraft in den Dienst des Evang. K. G. V. Bessungen gestellt haben. Wir grüßen mit aufmunterndem Blick nicht als die letzten die heutigen Mitglieder des Chors, welche die Bestrebungen der Gründer vor 50 Jahren übernommen haben und sie weitergeben sollen an spätere Geschlechter, alles zur größeren Ehre Gottes. Ihnen rufen wir zu: „Stehet fest und treu zur Sache der evangelischen Kirchengesang-Vereine, sie hat Ewigkeitswert; wer ihr dient, verbreitet Segen und hat selbst den größten Gewinn davon!“ — So seid begrüßt mit dem Wort des Psalmensängers, das als Inschrift unter der Orgel unserer lieben Bessunger Kirche angebracht ist, und das die Lösung des Evang. Kirchengesang-Vereins Bessungen (Petrusgemeinde) sein und bleiben soll:

„Singet dem Herrn ein neues Lied!“

Geschrieben in den Tagen vor und nach
der Protestationsfeier zu Speyer,
Darmstadt, Pfingsten zur Maienzeit 1929.